

DIENTSTLEISTER UNTER DRUCK

Wie die Branche wieder
Fahrt aufnehmen könnte

IHK-WAHL

Die südhessische
Wirtschaft wählt
ihre Vertreter

— 28

PRO UND CONTRA

Was Unternehmer
von der Vier-Tage-
Woche halten

— 34

UMFRAGE

Warum sich
Weiterbildung auch
finanziell lohnt

— 42



Darmstadt
Rhein Main Neckar



Dr. Oehm

Dr. Jennert

Dr. Ruch

Neu: offenes MRT in Upright Technik.
[Untersuchungen bei Platzangst und im
Stehen unter Belastung]



RHEIN-MAIN-ZENTRUM FÜR DIAGNOSTIK

DieRadiologen

Eines der modernsten Diagnosezentren Europas

Diagnostische Radiologie | Vorsorgemedizin | Schmerztherapie

- 3Tesla-Ultrahochfeld-MRT [2 Systeme]
- Offenes MRT
- Upright MRT
- Multislice-Computertomografie – u. a. auch der Herzkranzgefäße
- CT und MRT gesteuerte spezifische Schmerztherapie
- Mammografie und MR-Mammografie
- 3Tesla multiparametrische MRT der Prostata
- Digitales Röntgen
- 3D-Sonografie
- Knochendichtemessung [DEXA-Scan]

Rhein-Main-Zentrum für Diagnostik
DieRadiologen

Gutenbergstraße 23 (neben Loop 5)

64331 Weiterstadt

Fon 0 61 51. 78 04-0

Fax 0 61 51. 78 04-200

www.dieradiologen-da.de

info@dieradiologen-da.de

Privatsprechstunde: Fon 0 61 51. 78 04-100



Foto: iStock.com/demaerre

LIEBE BÜROKRATIE- GEPLAGTE,

stellen Sie sich vor, Sie haben von einem Förderprogramm gehört, bei dem Sie sich gerne bewerben möchten. Die erhofften Mittel könnten Sie gut in Ihr betriebliches Gesundheitsmanagement stecken. Doch um die Hilfe zu erhalten, muss erst eine meterhohe Bürokratiemauer überwunden werden. 52 Seiten lang ist schließlich Ihr Antrag, in dem Sie zum Beispiel nachweisen müssen, dass das angegebene Konto auch wirklich Ihres ist. Das alles hat Sie nicht nur Zeit und Geld, sondern auch viele Nerven gekostet.

Dieser Fall ist nicht ausgedacht, sondern aus dem Alltag eines Kleinunternehmers gegriffen. Der Fall veranschaulicht, welche Probleme mit überbordender Bürokratie einhergehen. Gerade in der Dienstleistungsbranche, zu der viele Klein- und Kleinstunternehmen gehören, zeigen sich die Folgen übertriebenen politischen Regulierungsdrangs. Weitere Beispiele für unternehmerische Hemmnisse, sei es nun im Steuerrecht oder bei der Suche nach geeignetem Personal, haben uns drei Vertreter*innen aus dem Dienstleistungssektor im direkten Gespräch mitgegeben. Welche pragmatischen Lösungsansätze sie formulieren, lesen Sie ebenfalls in unserem Schwerpunkt »Dienstleistungsbranche« ab Seite 14.

**»ÜBERBORDENDE
BÜROKRATIE KOSTET
NICHT NUR ZEIT UND
GELD, SONDERN AUCH
VIELE NERVEN.«**

Um auf politische Entscheidungsträger*innen einwirken zu können und die Interessen der Wirtschaft zu vertreten, lebt die IHK Darmstadt vom Austausch mit ihren Mitgliedern. Ein entscheidendes Gremium hierbei ist die Vollversammlung, auch passenderweise die Stimme der regionalen Wirtschaft genannt. Sie können dieses Gremium stärken, indem Sie zwischen dem 18. Januar und 20. Februar wählen – online oder per Briefwahl. Einen Überblick zur Wahl geben wir auf Seite 26 oder online unter www.ihkwahl-darmstadt.de.

Nicht nur die Wahl wird alle fünf Jahre durchgeführt, sondern auch eine Umfrage der DIHK zum Thema Weiterbildung. Der erfreuliche Befund: Fortbildungen der höheren Berufsbildung lohnen sich! In welcher Höhe sie sich im Geldbeutel niederschlagen und warum sie auch aus Unternehmenssicht immer wichtiger werden, lesen Sie ab Seite 42.

Nach diesem herausfordernden Jahr wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Start in ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2024!

**Matthias Voigt**

Redaktionsleitung Wirtschaftsdialoge,
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar

INHALT

Jeder Dritte
erhält nach der
Weiterbildung mindestens
1.000
EURO mehr.



Cornelia Hildebrandt schildert in unserem Schwerpunkt, welche Hürden es für kleine Unternehmen gibt. Foto: Thomas Neu

Editorial

Seite 03

Kurzes aus'm Bezirk

Seite 06

Termine

Seite 46

Es ist amtlich

Seite 48

Lesestoff

Seite 53

Treffpunkt

Seite 56

Zum Schluss

Seite 58

SCHWERPUNKT: DIENSTLEISTUNGSBRANCHE

Wo es bei den Dienstleistern hakt Wie wappnen sich Unternehmen für die Herausforderungen der Zukunft wie Digitalisierung und Fachkräftemangel? Und welche Hürden erleben sie bei ihrer täglichen Arbeit? Ein Gespräch mit drei Vertreter*innen der Branche. 14

»Abbau von bürokratischen Hürden« Dr. Jens Zimmermann ist digitalpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Im Interview erklärt er, wie Unternehmen künftig von Bürokratie entlastet werden sollen. 22

SONDERTHEMEN

Projekt »Wirtschaft 2040« Wie stark ist die südhessische Wirtschaft? Aufschluss gibt eine Studie des Prognos-Instituts, das Stärken und Schwächen bis hinunter zu den Landkreisen aufgeschlüsselt hat. 26

Wahl der Vollversammlung Vom 18. Januar bis 20. Februar 2024 sind rund 65.500 südhessische Unternehmen aufgerufen, die Vollversammlung der IHK Darmstadt zu wählen. 28

Die Sache mit der Nummer ...

Wenn wir in unseren Artikeln auf die Website der IHK Darmstadt verweisen, geben wir auch eine → Nummer an. Die tippen Sie einfach ins Suchfeld unserer Website ein und kommen so schnell zur gewünschten Information.



»ES WIRD IMMER UNLUKRATIVER, EINER GEREGLTEN ARBEIT NACHZUGEHEN.«

Christopher Schuldes
Spediteur

Das Start-up Pflanzentheke aus Lorsch bietet ein System zum vertikalen Anbau von Obst und Gemüse an. Foto: Thomas Neu

MÄRKTE & STANDORT

Unternehmen sehen Wirtschaftspolitik als Risiko Die aktuelle Konjunkturumfrage zeigt, dass sich die Zukunftserwartung der südhessischen Wirtschaft weiter eingetrübt hat. 30

»Heimat shoppen« Der Einzelhandel hat die IHK-Initiative mit Leben gefüllt und so ein Zeichen für lebendige Innenstädte gesetzt. 32

SERVICE

Gütesiegel für Sachverständige In vielen Situationen sind Unternehmen, Privatpersonen und Gerichte auf Sachverständige angewiesen. Von der Arbeit der Expert*innen profitieren beide Seiten. 36

Recht & Steuern Die wichtigsten Gesetzesänderungen für 2024 auf einen Blick. 38

FACHKRÄFTE

Weiterbildung bringt Erfolg Eine Umfrage der DIHK unter Absolvent*innen von Weiterbildungen zeigt: Die Fortbildungen bringen mehr Gehalt und beruflichen Aufstieg. Auch für Unternehmen gewinnt das Thema an Bedeutung. 42

IHK Darmstadt ehrt Azubis Die 111 Prüflingbesten eines Jahrgangs hat die IHK Darmstadt mit einer Auszeichnung bedacht. Zweimal gab es das Traumergebnis von 100 Punkten. 44

IM PORTRÄT

Es geht auch ohne Erde Das Start-up Pflanzentheke aus Lorsch hat ein System zum vertikalen Anbau von Obst und Gemüse außerhalb der Erde entwickelt. 54

PERSONALIEN



Simone Rechel. Foto: Laura Boysen

Wirtschaftsjunioren

SIMONE RECHEL WIRD BUNDESVORSITZENDE

Die Wirtschaftsjunioren Deutschland haben Simone Rechel zu ihrer neuen Bundesvorsitzenden 2024 gewählt. Die Unternehmerin aus Bensheim stellte sich dem Votum der Delegierten auf der Versammlung der Bundeskonferenz. Unter dem Motto #Vorangehen möchte die 38-Jährige den Fokus auf die Vorbildfunktion junger Führungskräfte und die Bedeutung von Pioniergeist für Wirtschaft und Gesellschaft legen. Bei den Wirtschaftsjunioren führt Rechel noch bis Ende 2023 ihr Amt als stellvertretende Bundesvorsitzende aus. Zuvor war sie als hessische Landesvorsitzende bereits Teil des Bundesvorstandes 2022. Simone Rechel ist seit 2016 solosalbstständig als Coach und Trainerin tätig. Seit 2017 ist sie nebenberufliche Lehrbeauftragte für BWL, General Management und Rhetorik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim. Ehrenamtlich engagiert sie sich zudem als Trainerin im Kinder- und Jugendfußball. Die Unternehmerin ist seit 2017 Mitglied der Wirtschaftsjunioren Darmstadt-Südhessen.

www.wjd.de

25 Jahre

SERVOMOLD

Das Odenwälder Unternehmen entwickelt unter Leitung von Bianca und Thomas Meister servoelektrische Automatisierungslösungen für Spritzgießwerkzeuge. Diese werden in verschiedenen Branchen genutzt, beispielsweise in Medizintechnik und Pharma sowie in der Elektro- und Automobilindustrie. Am Unternehmenssitz in Erbach sind 28 Mitarbeiter*innen tätig.

www.servomold.com

25 Jahre

HEUSSER'S BÜROSERVICE

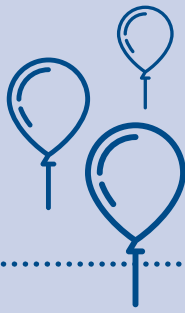
Maren Heusser bietet in Mörfelden-Walldorf einen Buchhaltungsservice unter anderem für Lohnbuchhaltung und weitere Büroarbeiten an. Zu ihren Kund*innen zählen vorwiegend kleinere Unternehmen, wie Handwerksbetriebe.

25 Jahre

FITNESSCENTER ONE

In Darmstadt und Griesheim befinden sich die Fitnessstudios »Fitnessfabrik« und »Amanusa«, die unter dem Dach des Unternehmens Fitnesscenter One vereint sind. Dieses gehört zur Unternehmensgruppe MyLifestyleClub, die von Christian Phillippovitsch geleitet wird und rund 250 Mitarbeiter*innen beschäftigt. MyLifestyleClub betreibt 14 Fitnessstudios im Raum Darmstadt und Umgebung. Die Studios setzen verschiedene Schwerpunkte – unter anderem Krafttraining, persönliche Betreuung, Gesundheitstraining und Kurse für Schwangere und Mütter.

www.fitnessfabrik.de



JUBILÄEN

25 Jahre

SAUER PRODUCT

Das mittelständische Unternehmen fertigt unter Leitung von Geschäftsführer Martin Sauer Kunststoffbauteile in Serie. Dabei deckt Sauer Product von der ersten Zeichnung über den Prototyp bis zur Serienfertigung die ganze Fertigungskette ab. Neben der Produktion nimmt das Unternehmen Spritzgießwerkzeuge für nationale und internationale Kund*innen in Betrieb. Am Firmensitz in Dieburg sind rund 220 Mitarbeiter*innen tätig.

www.sauerproduct.com

25 Jahre

BEATE BURANDT – LOOK-FEEL-BETTER

Als Vertriebspartnerin des Unternehmens Forever betreibt Beate Burandt in Bensheim einen Versandhandel. Per Katalog oder im Onlineshop können Kund*innen Pflegeprodukte und Getränke aus Aloe Vera sowie Nahrungsergänzungsmittel bestellen. Beate Burandt bietet eine individuelle Beratung an und hält zudem Fachvorträge zu Themen aus dem Bereich Gesundheit und Ernährung.

www.look-feel-better.de

25 Jahre

ALICE-STERILGUT- VERSORGUNG

Unter Leitung von Bernd Göckel und Marcus Fleischhauer bereiten zehn Mitarbeiter*innen wiederverwendbare Medizinprodukte auf: OP-Instrumente werden gereinigt, desinfiziert und sterilisiert. Zu den Kund*innen gehören unter anderem Krankenhäuser, Facharztpraxen

und Hersteller chirurgischer Instrumente. Das Unternehmen befindet sich in den Räumlichkeiten seiner Muttergesellschaft, des Alice-Hospitals in Darmstadt.

www.alice-hospital.de/das-alice/alice-instruclean

25 Jahre

KILIAN KANALSANIERUNG

Das Unternehmen aus Fürth im Odenwald repariert und erneuert Kanäle mithilfe von geschlossener Kanalsanierung, also ohne die Straße aufzureißen. Wenn dies nicht möglich ist, führt es zusammen mit einem Partnerunternehmen auch Arbeiten in offener Bauweise durch. Mit seinem Team untersucht Geschäftsführer Sven Barth zudem Hausanschlüsse, Grundleitungen sowie kommunale und industrielle Abwasserleitungen. Hierfür nutzt er Roboter, die in die Kanäle fahren und sie filmen.

www.kiliangmbh.de

25 Jahre

PRISMAN

Unter Leitung von Stephan Metzger und Dirk Lindner entwickelt und produziert das mittelständische Unternehmen innovative Healthcare-Produkte für internationale Kund*innen. Zum Portfolio gehören medizinische Aerosole, Desinfektionsmittel als Liquid, Gel und gebrauchsfertige Tücher, Prophylaxe-Pulver sowie chemische Spezialitäten. An den Standorten in Lorsch und Viernheim mit circa 15.000 Quadratmetern Produktions- und Lagerfläche sind rund 175 Mitarbeiter*innen tätig.

www.prisman.de

25 Jahre

HÖRGERÄTE TRAMER

Nach einer Lehre bei Hörgeräte Tramer in Darmstadt und dem Erwerb des Meisterbriefs übernahm Silke Stützer 1998 das Geschäft von dem Inhaber und ließ es als GmbH eintragen. Mit ihrem fünfköpfigen Team bietet sie bis heute Hörmessungen sowie Anpassungen von Hörhilfen und Gehörschutz an.

75 Jahre

MOOG

Die Moog Partnerschaftsgesellschaft ist eine multidisziplinäre Kanzlei für Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsprüfung. Sie gehört zu den größten Wirtschaftskanzleien Südhessens, mit 14 Partnern und 150 Mitarbeiter*innen an den Standorten Darmstadt, Freiberg und Dresden. Moog betreut jährlich mehr als 5.000 Mandanten. Seit der Gründung im Jahr 1948 gehören persönliche Nähe und Vertrauen zu den Grundwerten der Kanzlei. Schrittweise erweiterte Moog das ursprüngliche Steuerberatungsangebot um Rechtsberatung und Wirtschaftsprüfung. 1990 eröffnete die Kanzlei eine Niederlassung im sächsischen Freiberg. 2011 kam ein weiterer Standort in Dresden hinzu und am Stammsitz in Darmstadt fusionierte Moog mit der Kanzlei Schmunk Haase Leber. Luise Gerischer war als eine der geschäftsführenden Gesellschafterinnen 33 Jahre lang eine tragende Säule der Kanzlei. Seit dem Jahr 2002 gehört Moog zum internationalen Netzwerk MSI Global Alliance und pflegt darin den direkten persönlichen Kontakt zu Beratungsunternehmen in mehr als 100 Ländern. Im Jahr 2017 wurde das Portfolio um das Notariat erweitert.

www.moogpartner.de



Gute Stimmung beim Halbfinale des Hessischen Gründerpreises. Foto: Hessischer Gründerpreis / Niklas Kickl

SÜDHESSENISCHE START-UPS SETZEN SICH BEIM GRÜNDERPREIS DURCH

Südhessen hat seine Innovationskraft bewiesen: 15 Halbfinalist*innen des Hessischen Gründerpreises stammten aus Südhessen. Fünf von ihnen schafften es ins Finale, das am 17. November (nach Redaktionsschluss) in Darmstadt stattfand. Dort stellten die südhessischen Start-ups beinahe die Hälfte der zwölf Finalist*innen. Insgesamt war die Konkurrenz mit 193 Bewerbungen so groß wie noch nie. »Südhessen ist eine Hochburg für Existenzgründungen. Die Vielfalt der Produkte und Leistungen der Start-ups ist beeindruckend«, sagt Martin Proba, Geschäftsbereichsleiter Unternehmen und Standort der IHK Darmstadt.

Dies zeigt auch ein Blick auf die südhessischen Finalist*innen: **CureRare** begleitet Patienten auf ihrem Weg zu neuen Therapien und bietet Unterstützung für Forschungsstellen. Mithilfe osmotischer Druckeffekte speichert **Hopes** elektrische Energie in Salzwasser. **Illutherm** rüstet in der CO₂-intensiven Schwerindustrie Hochtemperaturprozesse auf erneuerbare Energien um, indem es mit blauem und UV-Licht Prozesshitze erzeugt. **Akribion Genomics** hat ein Enzym entwickelt, das bestimmte Zellen gezielt abtötet und andere Zellen ignoriert. Ziel ist es, die Technologie in Krebstherapien einzusetzen. **Wianco Ott Robotics** entwickelt die KI-Lösung EMMA, die es jedermann ermöglichen soll, nach einem zweitägigen Training Prozesse zu automatisieren.

Der Hessische Gründerpreis wird durch einen Initiativkreis aus Städten, Wirtschaftsförderungen, IHKs und weiteren Partnern sowie durch ein breites Netzwerk getragen. Er wird aus europäischen Mitteln gefördert und vom hessischen Wirtschaftsministerium unterstützt. Die Teilnehmer*innen erhalten neben medialer Aufmerksamkeit und Expertentrainings wertvolle Netzwerkkontakte.

www.hessischer-gruenderpreis.de

ETALYTICS SIEGT BEI »HESSEN CHAMPIONS«

Das Darmstädter Unternehmen Eталytics ist beim Innovations- und Wachstumspreis »Hessen Champions« des Landes Hessen zum Sieger in der Kategorie Innovation gekürt worden. Eталytics entwickelt und vertreibt innovative, datengetriebene Energieintelligenzlösungen unter Verwendung von KI. Mit der EtaOne-Plattform analysieren und optimieren Unternehmen ihre industriellen Energiesysteme. Das Ergebnis sind bis zu 50 Prozent weniger Energiebedarf sowie entsprechend weniger CO₂-Emissionen und Energiekosten durch optimierte Betriebsstrategien. Hiervon profitieren Rechenzentren, Chemie-, Pharma- und Automobilindustrie sowie weitere Branchen. »Hessen-Champions« ist ein Wettbewerb des hessischen Wirtschaftsministeriums, der VhU und der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Hessen, durchgeführt von der Hessen Trade & Invest GmbH (HTAI). Die Gewinner*innen werden von einer Jury aus Wirtschaft, Politik und Medien ermittelt. Dieses Jahr wurden 62 Bewerbungen eingereicht, acht Unternehmen erreichten das Finale.

Die ETA-Fabrik an der TU Darmstadt ist eine Lernfabrik, die in Kooperation mit der IHK Darmstadt betrieben wird. Das siegreiche Unternehmen Eталytics ist eine Ausgründung aus der ETA-Fabrik. Wer sich einen Eindruck von der Lernfabrik verschaffen möchte, kann dies bei einem Rundgang am 11. Dezember tun. Das Thema lautet »Klimaneutrale Produktion«. Mehr Infos unter

www.digitalzentrum-darmstadt.de/Veranstaltungen

www.hessen-champions.de

www.etalytics.com



Eталytics gehören zu den »Hessen Champions 2023«. Es freuen sich Björn König (CTO, Mitte) sowie Dr. Niklas Panten (CEO, rechts daneben). Foto: Salome Roessler



Friedrich Friedrich hat an seinem Standort in Griesheim ein weiteres Gebäudedach mit PV-Anlagen ausgestattet. Foto: Friedrich Friedrich

UMZUGSLOGISTIKER ERHÖHT AUTARKIEQUOTE BEI ENERGIE

Der Umzugslogistiker Friedrich Friedrich geht einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Energieautarkie. Auf den Dächern seiner Griesheimer Liegenschaft ist eine zweite Photovoltaik-Anlage installiert worden. Die 240 PV-Module decken eine Fläche von 650 Quadratmetern ab. Sie erzielen eine Leistung von zusammen fast 100 Kilowattstunden. Gekoppelt mit einem Speichermedium von 22 Kilowattstunden ermöglicht dies eine Autarkiequote von 43,4 Prozent. Die Anlage ist so konfiguriert, dass zuerst beide Liegenschaften in der Griesheimer Wiesenstraße 2 und 4 inklusive der dazugehörigen E-Ladesäulen mit dem gewonnenen Strom versorgt werden. Danach wird der Speicher geladen und der überschüssige Strom ins Netz eingespeist. Die seit 2013 bestehende Anlage in der Wiesenstraße 5 liefert mit etwa 193.000 Kilowattstunden bereits knapp 30 Prozent des Energiebedarfs und hat rein rechnerisch zur Vermeidung von 705.000 Kilogramm CO₂ geführt. Diese Anlage wurde mit Speichermedien nachgerüstet. Friedrich Friedrich will durch die Investitionen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und unabhängiger von den Entwicklungen auf dem Energiemarkt werden.

www.friedrich-umzug.de

Kommen Sie Ihrer Pflicht des Hinweisgeberschutzgesetzes bereits nach?

Unternehmen ab 50 Mitarbeitern sind **nach dem Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG)** verpflichtet mind. einen internen Meldekanal einzurichten.

! Hinweisgeber-Portal

In nur wenigen Schritten zu Ihren Meldekanälen mit dem **Hinweisgeberportal** der Bundesanzeiger Verlag GmbH.

**Rechtssicher.
Kostengünstig.
Zuverlässig.**

Mehr Infos unter:
www.hinweisgeberportal.de



WIR REALISIEREN
IHREN BAUERFOLG.
MIT KOMPETENZ.

BÜHRER + WEHLING



BÜHRER + WEHLING

Die Kraft einer starken Lösung

CITY LAB: EXPERIMENTIERFLÄCHE FÜR DIE INNENSTADT VON MORGEN

Mit zwei großen Ladenflächen von jeweils etwa 100 Quadratmeter hat das Darmstädter City Lab in der Wilhelminenstraße 25 Ende September seine Türen geöffnet. Die ehemals leerstehenden Flächen stehen offen für alle interessierten Bürger*innen, die die Innenstadt von morgen mitgestalten und entwickeln wollen. Daher findet sich im City Lab auch eine Ladenfläche, die als Ideenschmiede und Treffpunkt dazu dient, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich zu vernetzen, Impulse zu erhalten und gemeinsam an Konzepten für die City von morgen zu arbeiten. Finanziert werden das City Lab und die Arbeit des neuen Ladenflächen- und Quartiersmanagements durch das Programm »Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren« des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Das CityLab soll helfen, Innenstadtakteure aus Handel, Gastronomie, Kultur, Wissenschaft und Stadtgesellschaft zu vernetzen. Auch das neue Ladenflächen- und Quartiersmanagement (LQM) für die Innenstadt hat im City Lab seine Arbeitsplätze und lädt zu offenen Treffen und Workshops ein, begleitet die Entwicklung von Ideen und Konzepten und fördert das Kennenlernen und den Austausch. Dazu sind verschiedene Veranstaltungen und offene Treffs geplant.

www.darmstadt-stadtpunkte.de



Mitglieder der Steuerungsgruppe Innenstadtentwicklung der Stadt Darmstadt aus Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, der Darmstadt Marketing GmbH, dem Citymarketing mit Oberbürgermeister Hanno Benz und dem Team des Ladenflächen- und Quartiersmanagements. Foto: Darmstadt Marketing / Rüdiger Dunker



Der neue Produktions- und Entwicklungsstandort der Sanner Gruppe in Bensheim. Foto: Sanner Gruppe

NEUBAU IN BENSHEIM LIEGT IM ZEITPLAN

Die Sanner Gruppe hat Richtfest am neuen Hauptsitz sowie Produktions- und Entwicklungsstandort in Bensheim gefeiert. Das Bauprojekt liegt vollständig im Zeitplan. Ab September 2024 soll die Fertigung in die hochmoderne Produktionsstätte verlagert werden, bis Anfang 2025 soll der Umzug komplett vollzogen sein. Durch den Neubau sollen die Produktionskapazitäten von Sanner in Deutschland verdoppelt werden. Der neue 30.000 Quadratmeter große Standort wird eine flexible Spritzguss- und Montagehalle beherbergen, die den Anforderungen sowohl für die Fertigung von Verpackungen als auch denen für Medizintechnik entspricht. Ein automatisiertes zentrales Materialversorgungssystem sorgt für eine effiziente Maschinenbeladung. Außerdem verfügt die Produktionsstätte über elektrostatisch entladene Böden für die Montage von Devices mit elektronischen Komponenten. In Bensheim errichtet das Unternehmen auch ein 300 Quadratmeter großes Technologie- und Innovationszentrum, das »Sanner Technikum«, in dem künftig kundenspezifische Lösungen und Prototypen entwickelt werden. Ein signifikanter Anteil der Energie für den Betrieb des Standorts wird über Photovoltaikanlagen auf dem gesamten Produktionsdach erzeugt. Weiterer Energiebedarf wird durch energieeffiziente Wärmepumpen abgedeckt. Zudem erzeugen Windturbinen Energie für die Außenbeleuchtung und Ladestationen für Elektrofahräder und -autos. Zeitgemäße Isolationssysteme und hochmoderne Maschinen drosseln den Energieverbrauch. Die Sanner Gruppe bietet Lösungen in den Bereichen Medizintechnik und Diagnostik, Pharma sowie Consumer Healthcare an. Sie liefert Produkte in mehr als 150 Länder weltweit und beschäftigt über 600 Mitarbeiter*innen.

www.sanner-group.com

MOOG HÄLT IHNEN DEN RÜCKEN FREI

Mehr Zeit für die wichtigeren Dinge

Ihre kompetente Beratung für
Steuer, Recht und Wirtschaft



In einem Pilotprojekt werden Lebensmittel per Drohne in einer Flughöhe von 100 Metern in zwei Michelstädter Stadtteile geflogen. Foto: Wingcopter

TESTPHASE FÜR DEUTSCHLANDS ERSTEN DROHNENLIEFERDIENST

Das Unternehmen Wingcopter mit Sitz in Weiterstadt hat ein Pilotprojekt gestartet, in dem der Transport von Lebensmitteln und anderen Konsumgütern im ländlichen Raum am Beispiel Südhessen erprobt wird. Mit den unbemannten und elektrisch betriebenen Fluggeräten sollen schlecht erreichbare Gebiete beliefert werden – schnell, umweltfreundlich und kostengünstig.

Das Projekt mit dem Namen »Drohnen-Lastenrad-Express-Belieferung«, eingängiger auch kurz »Liefermichel« genannt, wird in Kooperation mit der Frankfurt University of Applied Sciences durchgeführt. Das Bundesministerium für Digitales und Verkehr gewährt eine Förderung von rund 430.000 Euro.

Kund*innen von Rewe in Michelstadt können sich bis zu vier Kilogramm ungekühlte Ware des täglichen Bedarfs kostenlos in die Stadtteile Rehbach und Würzburg transportieren lassen. Mitarbeiter*innen des Rewe-Centers in Michelstadt stellen die Waren zusammen, per E-Lastenrad werden sie in einer speziellen Box zum Flugfeld in Asselbrunn gebracht. Von dort fliegt der Wingcopter entweder an den Ortsrand von Rehbach oder von Würzburg, wo die Box erneut mit dem Lastenrad endgültig zum Kunden befördert wird.

www.wingcopter.com

www.liefermichel.de



WEMOTEC
SICHER IN ALLEN HÖHEN

Arbeitsbühnen, Stapler und Krane

Beratung • Service • Schulung • Vermietung

Mietstation: Groß-Umstadt
T 0800 / 5118110 E arbeitsbuehnen@wemo-tec.com






**MEINE BONITÄT –
DIE SELBSTAUSKUNFT
IHRES UNTERNEHMENS**

WWW.CREDITREFORM.DE/DARMSTADT/MEINE-BONITAET

Die Selbstauskunft als Ihre beste Visitenkarte:
Mit Creditreform behalten Sie Ihre Bonität jederzeit im Blick und stärken Ihre Position am Markt.

Creditreform Darmstadt Skoruppa KG
Tel. 06151 87 50-88
info@darmstadt.creditreform.de



ECHT SÜDHESSISCH

*Glas kennt man als nützliches Material für Fensterscheiben, Trinkgläser oder Flaschen. Drei Kunsthandwerker*innen aus unserer Region dagegen fertigen hieraus Schmuck oder Kunstwerke – Ketten, Ohrringe, bunte Schalen, Skulpturen und vieles mehr. Lassen Sie sich überraschen!*



MITMACHEN UND KREATIV WERDEN

Silke und Georg Baier betreiben seit 2015 ihre Glas-Creativ-Werkstatt in Groß-Rohrheim. Dort können Kunden entweder aus den vorhandenen Kunstwerken aus Glas auswählen oder selbst welche herstellen, etwa beim Kindergeburtstag oder beim Betriebsausflug, oder auch ganz allein. Gearbeitet wird mit durchsichtigem Glas als flacher Scheibe und mit buntem Glas in Pulverform. Freilich werden die beiden Glas- und Dekorationskünstler auch selbst tätig, schaffen Individuelles nach Wunsch. Das ganze Jahr über beliebt sind die Engelchen. Zu Weihnachten finden vor allem die Tannen, Sterne und Kerzen reißenden Absatz. Und ein Glückspilz zum Jahresbeginn wird auch gern verschenkt – oder eben selbst gestaltet.

www.glas-creativ-werkstatt.de

PASSENDE GESCHENKE FÜR JEDEN ANLASS

Ob Geburtstag oder Hochzeit, Muttertag oder Valentinstag, Weihnachten oder Ostern – bei der Glasperle gibt es seit 15 Jahren für jeden Anlass das richtige Geschenk. Petra und Uwe Köster betreiben ihr Geschäft in Darmstadt-Arheilgen schon seit 2008. Ihr Hauptwerkstoff ist Glas, genauer: Flachglas aus den USA und Stangenglas aus Murano. Damit fertigen sie unter anderem handgearbeitete Glasperlen, Schmuck und Objekte wie Vasen oder Schalen. Seit vielen Jahren sind Kösters außerdem Teilnehmer beim Darmstädter Weihnachtsmarkt und dem Kunsthandwerkermarkt im August. Für Ersteren stellen beide Künstler spezielle Baumkugeln mit Darmstadt-Motiven oder individuellen Gravuren sowie kleine Baumschmuck-Glaselemente her.



www.die-glasperle.de

GLASKUNST AUS BIBLIS FÜR KLEIN UND GROSS

Tiffany gilt als Inbegriff für wertvolle Glaskunst. Die Objekte, die Heinz Schader in diesem Stil in seiner Bibliser Creativ-Werkstatt fertigt, reichen von kleinen Schmuckstücken bis hin zu Deko-Objekten für drinnen und draußen. Heinz Schader hat viel Erfahrung mit dem durchsichtigen bis bunten Material, befasst er sich doch seit Jahrzehnten mit diesem Werkstoff. 1986 hat er sein Hobby schließlich zum Beruf gemacht. Der Glaskünstler richtet auch Kindergeburtstage aus, erklärt dabei schon den Kleinen alles Wissenswerte über das Material. Für Erwachsene bietet er außerdem Kurse an der Kreisvolkshochschule Bergstraße an. Heraus kommen unter anderem wunderschöne Blumen oder Elemente für Deckenbeleuchtungen.



www.glas-schader.de



WO ES BEI DEN DIENSTLEISTERN HAKT

Die Unternehmer*innen Cornelia Hildebrandt, Christopher Schuldes und Dr. Alexander Wünsche berichten im Gespräch mit der IHK Darmstadt aus ihrem Berufsalltag. Und ermöglichen so einen unverstellten Blick auf die Probleme der Branche. Ideen, wie es besser laufen könnte, haben sie auch.

IHK: Herr Wünsche, aus Umfragen wissen wir, dass der maßgebliche Treiber der Bürokratielasten das Steuerrecht ist. Welche Erfahrungen machen Ihre Kunden damit?

DR. ALEXANDER WÜNSCHE: Ein großer Punkt ist der Bereich der Umsatzsteuer, bei der ganz viele Formalien zu beachten sind, gerade wenn es um länderübergreifende Lieferungen und Leistungen geht. Eigentlich sollte das Umsatzsteuerrecht in der EU vereinheitlicht werden. Aber letztlich ist es wirklich kompliziert geworden. Das macht im Alltag den Unternehmen sehr zu schaffen. Es fängt an mit der vermeintlich simplen Frage: Wird eine PDF-Rechnung per E-Mail akzeptiert oder braucht es ein Papier oder eine Verfahrensdokumentation für E-Mail-Rechnungen? Wie muss ich die digitale Rechnung aufbewahren? Dann geht es weiter mit Fragen zur Umkehr der Steuerschuldnerschaft im Bereich von Bauleistungen. Das ist kaum noch umzusetzen für ein mittelständisches Unternehmen ohne Steuerabteilung und für kleine Dienstleister erst recht nicht.

CORNELIA HILDEBRANDT: Da kann ich ein Beispiel nennen. Wenn ich zu meinem Kunden nach Hamburg fahre, muss ich übernachten. Die Übernachtung wird mit sieben Prozent besteuert, aber ich muss das an meinen Kunden mit 19 Prozent weitergeben. Das ist völliger Unsinn.

CHRISTOPHER SCHULDES: Das gesamte Steuersystem mit seiner Dynamik betrifft auch viele Dienstleister. Man erfährt es aktuell von befreundeten Gastronomen, bei denen plötzlich Rückzahlungen für die Corona-Förderungen fällig werden. Schwierig ist es auch bei Investitionszuschüssen, bei denen niemand weiß, wie sie deklariert werden sollen. Da überlegt man sich teilweise zweimal, ob man eine Unterstützung annimmt, weil man nicht weiß, ob es einem am Ende die Steuererklärung oder die Prüfung verhagelt.

Wir versuchen natürlich als sauber operierendes kaufmännisches Unternehmen, alles richtig anzugeben. Wir haben uns für den Standort Deutschland entschieden, sind auch bereit, die Steuern zu zahlen. Aber wenn hintenraus immer ein bisschen das Damoklesschwert einer Betriebsprüfung über einem steht, die schlimmstenfalls im Gerichtsverfahren endet, macht das das Unternehmertum nicht interessanter.

IHK: Welche Hürden gibt es im Steuerrecht außerdem?

DR. ALEXANDER WÜNSCHE: Die Vielzahl und die Geschwindigkeit der Änderungen sind kaum noch zu verarbeiten – selbst für uns Steuerberater. Wir brauchen in vielen Bereichen Spezialisten und kommen kaum noch hinterher. Und oft kommen die Änderungen des Gesetzgebers auch noch zu spät. Etwa beim Wachstumschancengesetz. Wir haben jetzt Ende Oktober und im Prinzip weiß man noch

Positionspapier

Vor welchen Problemen Unternehmen der Dienstleistungsbranche stehen und welche Rahmenbedingungen sich verbessern müssten, lesen Sie im Positionspapier der IHK Darmstadt, das online eingesehen werden kann unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 5977704

nicht, was sich am 1.1. ändert und wie man damit umgehen muss. Das erzeugt Unsicherheit. Etwa bei der Hotellerie und der Gastronomie, wenn die Steuersätze verändert werden: Das ständige Rauf und Runter erfordert einen Aufwand bei der IT, schließlich müssen die Systeme angepasst werden und die Änderungen müssen zu dem Stichtag auch wirklich umgesetzt werden. Das belastet unglaublich. Kontinuität wäre wichtiger, als dass der Gesetzgeber permanent meint, er müsse mit dem Steuerrecht einen weiteren kurzfristigen Impuls setzen. Langfristige Anreize und Sicherheit wären wichtiger.

CORNELIA HILDEBRANDT: Die Änderungen gehen häufig an der Praxis vorbei. Nehmen wir ein Kaufhaus mit 35.000 Artikeln. Die sollen mal eben die Umsatzsteuer von 19 auf 16 Prozent heruntersetzen und dann möglicherweise wieder hin- und herswitchen. Das geht nicht von heute auf morgen. Das ist völlig an der Realität der Unternehmen vorbei. Wichtig wäre eine einheitliche, dauerhafte Regelung, die dann so bleibt.

IHK: Wie bewältigen Sie als Spediteur Ihre Steuerpflichten?

CHRISTOPHER SCHULDES: Ohne Hilfe geht es nicht. Unabhängig von der Betriebsgröße. Auch wenn ich nur Einzelunternehmer wäre, bräuchte ich Hilfe. Weil das Steuerrecht so undurchsichtig ist und so viele unterschiedliche Punkte zu beachten sind. Wir sind Logistikdienstleister. Aber wir sind kein Steuerberater. Das ist ein anderes Metier. Was ich feststelle: Durch die immer neue Gesetzgebung werden auch immer neue Branchen eröffnet. Wir kommen jetzt ins Hinweisgeberschutzgesetz, das Mitte Dezember aktiv wird. Da habe ich schon die ersten Angebote vorliegen von externen Dienstleistern, die sich darauf spezialisiert haben.

IHK: Was weitere Kosten verursacht ...

CHRISTOPHER SCHULDES: Richtig. Mindestlohn-gesetz, Datenschutzgesetz, Hinweisgeberschutz-gesetz: Das sind alles Punkte, die uns von unserer eigentlichen Kernarbeit abhalten – und die uns permanent neue Kosten bescheren. Auch auf Seiten der Steuerberater ist der Aufwand ein ganz anderer geworden, und da ist auch klar, dass die Zahlungen dann höher sind als noch vor 15 Jahren.

DR. ALEXANDER WÜNSCHE: Den Steuerberater hat man auch schon vor 15 Jahren gebraucht, aber der kam dann im Wesentlichen einmal im Jahr. Das hat mittlerweile enorm zugenommen. Was aber auch daran liegt, dass wir – Stichwort Digitalisierung – Chancen vertun, gerade in der Kommunikation mit

»DIE VIELZAHL UND DIE GESCHWINDIGKEIT DER ÄNDERUNGEN IM STEUERRECHT SIND KAUM NOCH ZU VERARBEITEN.«

Dr. Alexander Wünsche

ZUR PERSON

Dr. Alexander Wünsche ist Geschäftsführer der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Falk mit Hauptsitz in Heidelberg. Er leitet die Niederlassung in Heppenheim. Falk ist partnerschaftlich organisiert mit ausschließlich tätigen Gesellschaftern. Dr. Alexander Wünsche ist Vorsitzender des Steuerausschusses der IHK Darmstadt.





der Finanzverwaltung. Diese ist in vielen Bereichen digital noch nicht so weit. Bei der Verwaltung selbst fehlen Fachpersonal und auch eine angemessene IT-Ausstattung. Die Chancen, die wir in der Digitalisierung hätten, bestimmte Dinge einzureichen, funktionieren dann einfach nicht. Zum Beispiel möchte das Finanzamt keine Belege haben, aber ein halbes Jahr später, wenn sie den Vorgang bearbeiten und Rückfragen haben, muss man die Belege doch wieder alle raussuchen. Aber mehr als zehn Megabyte kann ich nicht hochladen. Der Prozess der Kommunikation und Vereinfachung passt einfach nicht. Da sind überall Brüche. Die bei uns als Steuerberater Aufwand erzeugen, den wir den Unternehmen in Rechnung stellen müssen.

IHK: Welche Erfahrungen machen Ihre Kunden, Frau Hildebrandt?

CORNELIA HILDEBRANDT: Der Aufwand ist extrem hoch geworden. Und bei der Digitalisierung sind wir einfach noch nicht so weit. Ich will keine Finanzamtschelte betreiben, aber wenn zum Beispiel doch alle Daten vorliegen: Warum muss ich die dann noch einmal einreichen und es nochmal nachweisen? Ein weiteres Problem, das gerade viele kleine Unternehmen haben: Oftmals passen die Schnittstellen nicht zwischen dem eigenen Softwarepaket und dem Finanzamt. Das ist dann aber das Problem der Unternehmer, wie sie das lösen. Das kostet wieder Zeit und Geld.

IHK: Wie könnte denn eine Lösung aussehen?

DR. ALEXANDER WÜNSCHE: Das Thema eRechnung ist ja schon lange auf dem Tisch. Könnte man dafür nicht einen bundeseinheitlichen Standard bereitstellen in Form eines Fakturierungsprogramms mit eRechnungen, das funktioniert und akzeptiert wird? Dann hätte man einen Standard, der es vielen

erleichtern würde, und man bräuchte keine teure Software. Wenn die Verwaltung etwas bereitstellt, das funktioniert, hätte man eine Lösung. So könnte man die Chancen der Digitalisierung nutzen. Der Standard könnte dann auch von ERP-Anbietern umgesetzt werden.

IHK: Die bürokratischen Pflichten werden immer größer. Wann arbeiten Unternehmer den Bürokratiewust ab, wenn sie sich unter der Woche auch noch ums laufende Geschäft kümmern müssen?

CORNELIA HILDEBRANDT: Der wird dann erledigt, wenn alle anderen schon längst zu Hause sind, am Abend und am Wochenende. Dann setzt sich ein Unternehmer hin und macht genau diese Dinge, die aufs Tagesgeschäft obendrauf kommen.

DR. ALEXANDER WÜNSCHE: Das kann ich bestätigen. Auch, weil die E-Mails von meinen Mandanten dann eingehen. Ganz viele sonntags, weil der Unternehmer erst dann Zeit hat, seine eigenen Sachen zu erledigen.

IHK: Ein drängendes Problem in der Dienstleistungsbranche ist der Fachkräftemangel. Wie ist Ihr Eindruck?

DR. ALEXANDER WÜNSCHE: Auf der einen Seite wachsen die Anforderungen, auf der anderen Seite bekommt man schon gar kein Personal mehr. Gerade in dem Bereich Rechnungswesen

CONTAINERDIENST

AUST

Zertifizierter
Entsorgungsfachbetrieb

Telefon +49 (0) 6152 55740 | www.aust-gg.de

und Finanzen ist es in den letzten zwei, drei Jahren wirklich extrem geworden. Ich habe den Eindruck, viele Leute wollen nicht in diesen Bereich gehen, weil die Veränderung so groß ist und ständiger Anpassungsbedarf herrscht. Das ist vielen jungen Menschen zu anstrengend.

CORNELIA HILDEBRANDT: Es ist nicht nur der Fachkräftemangel, sondern insgesamt der Arbeitskräftemangel. Um in der Gastronomie zu bedienen, muss ich nicht erst drei Jahre lernen. Aber selbst da fehlt es händeringend an Personal. Alle, die sich in Corona-Zeiten etwas anderes gesucht haben, die kommen ja nicht zurück. Die fehlen. Wie oft steht man mittlerweile vor einer Gaststätte – und die ist Montag bis Donnerstag wegen Personalmangel geschlossen.

ZUR PERSON

Cornelia Hildebrandt ist Inhaberin der Unternehmensberatung »Lebendiges Management« in Alsbach-Hähnlein, die sie im Jahr 2001 gründete. Sie ist Expertin für Unternehmensnachfolge in Familienunternehmen. In der IHK Darmstadt sitzt sie dem Ausschuss für Unternehmensförderung vor.

DR. ALEXANDER WÜNSCHE: Da möchte ich die Klammer zum Steuerrecht machen. Wir haben es mit vielen Arbeitskräften zu tun, die nicht mehr in Vollzeit arbeiten oder die aus der Elternzeit nicht mehr zurückkehren oder die früher in den Ruhestand gehen, weil die Anreizwirkungen nicht gegeben sind, um tatsächlich arbeiten zu gehen. Ob man 35 oder 40 Stunden arbeitet, dann noch mit Sozialabgaben, das macht netto fast

»WENN DOCH ALLE DATEN VORLIEGEN, WARUM MUSS ICH SIE NOCH EINMAL EINREICHEN?«

Cornelia Hildebrandt

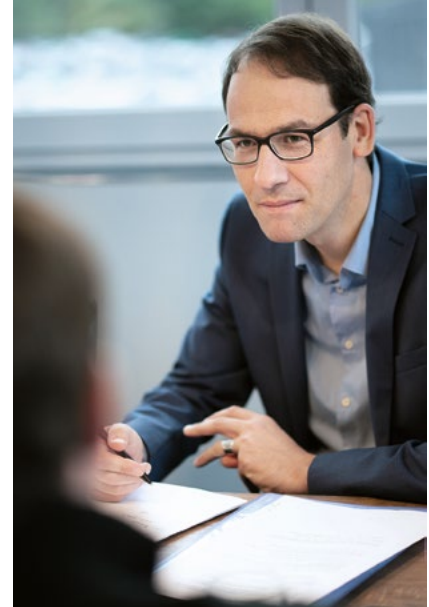
keinen Unterschied. Da fehlt der Anreiz. Es wäre aus meiner Sicht ganz wichtig, bei der Kombination aus Steuer- und Sozialabgabensystem den Hebel für Arbeit anzusetzen, um das Arbeitskräfteproblem insgesamt dauerhaft anzugehen. Es ist ja nicht so, dass keine Menschen da sind. Seit Corona sagen aber viele Menschen: 32 Stunden reichen auch.

IHK: Herr Schuldes, sie haben 52 Mitarbeiter. Wie macht sich bei Ihnen der Fachkräftemangel bemerkbar?

CHRISTOPHER SCHULDES: Generell haben wir ein ganz massives Fachkräfteproblem. Und das Schlimme ist, wir haben es nicht nur im Büro, sondern man sieht es auch im Lager und ganz stark bei den Berufskraftfahrern. Bereits jetzt fehlen bis zu 100.000 Fahrer in Deutschland. Jährlich gehen ca. 30.000 Berufskraftfahrer, dem stehen lediglich rund 17.000 Berufseinsteiger entgegen. Wenn die Wirtschaft wieder anzieht, werden wir das viel stärker als jetzt merken.

IHK: Wieso ist dieser Beruf so unattraktiv?

CHRISTOPHER SCHULDES: Gerade gegenüber dem fahrenden Personal gibt es wenig Wertschätzung. Außerdem müssen Berufskraftfahrer unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten. Leider verwehren viele Unternehmen den Fahrern den Gang zur Toilette. Ein weiteres Problem ist, dass es zu wenige Stellplätze für Lkw gibt, an Autobahnen ebenso wie in Industriegebieten. Die Fahrer müssen teilweise auf irgendwelchen Wald-und-Wiesen-Parkplätzen stehen, die weder ausgeleuchtet sind noch eine sanitäre Einrichtung haben. Dann kommt noch hinzu, dass es durch bestimmte Sozialleistungen immer unlukrativer wird, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Das macht es uns als Unternehmer immer schwerer, geeignetes Personal zu finden.



IHK Darmstadt im Gespräch mit den Unternehmer*innen: Martin Proba (links), Geschäftsbereichsleiter Unternehmen und Standort, sowie Matthias Voigt, Redaktionsleiter der »Wirtschaftsdialoge«.

IHK: Was könnte die Lösung sein, um den Fachkräftebedarf zu decken? Einwanderung?

CHRISTOPHER SCHULDES: Wir haben genug Arbeitskraft in Deutschland. Nur muss diese entsprechend mobilisiert und motiviert werden. Selbst wenn ich versuche, das Problem durch Einwanderung zu lösen, ändert sich an der Grundsituation nichts, dass die Logistikbranche ein Imageproblem hat. Wir werden draußen weiterhin unwürdige Bedingungen haben, etwa im sanitären Bereich. Der Mensch im fahrenden Gewerbe wird von der Politik alleingelassen. Wenn wir das Problem angehen und Motivation und Anreize schaffen, in Erwerb einzutreten, bin ich der Meinung, dass wir hier einen Teil des Fachkräftemangels aus eigener Kraft hinkriegen. Und was wir nicht aus eigener Kraft schaffen, wird durch Migration gelingen, wobei die Personen dann aber auch motiviert und qualifiziert werden müssen und überhaupt erst einmal die Erlaubnis erlangen müssen, arbeiten zu gehen.

CORNELIA HILDEBRANDT: Und wenn sie dann endlich arbeiten dürfen, brauchen sie die Sicherheit, dass sie hier auch bleiben dürfen. Das ist ein großer Unsicherheitsfaktor: Werde ich abgeschoben oder nicht? Das ist für die Menschen nicht gut.

IHK: Vielen kleinen Unternehmen fällt es schwer, Fördermittel zu beantragen. Der Aufwand ist hoch und die Rückmeldungen kommen oft erst spät. Was müsste sich ändern?

CORNELIA HILDEBRANDT: Einiges. Fangen wir an bei der Einfachheit der Beantragung. Da muss man sich zunächst registrieren, dann muss man seine Daten angeben, ausführlich begründen, warum man das Fördermittel braucht und warum einem das zusteht. Und dann wartet man.

IHK: Können Sie ein Beispiel nennen?

CORNELIA HILDEBRANDT: Ja, etwa das Programm »unternehmensWert:Mensch«. Da mussten Unternehmer erst zu einer akkreditierten Stelle gehen und ein Vorgespräch führen, das war sehr aufwendig. In einem Fall, den ich betreut habe, musste der Unternehmer 52 Seiten einreichen, um die Fördermittel tatsächlich zu bekommen. Er brauchte sogar das Originalschreiben seiner Bank, dass das Konto mit der entsprechenden Kontonummer auch wirklich seines ist. Dann hat er mich angerufen und gesagt: Tolles Programm, aber das machen wir nie mehr wieder.

Störend ist bei Förderprogrammen auch, wenn es nur ein Zeitfenster gibt, in dem man sich bewerben kann. Dann sitzt man den ganzen Tag vor dem Rechner und versucht sein Glück. Und an dem Tag machen es alle anderen, die sich bewerben wollen, genauso, sodass der Server wegen Überlastung nicht zu erreichen ist. Das müsste viel einfacher gehen. Viele kleine Unternehmen sagen: Das ist zu aufwendig, dann lasse ich es lieber mit den Fördermitteln.



**Wir lassen
Ihre Visionen
Wirklichkeit werden.**



invenio

ZUR PERSON

Christopher Schuldes ist bei der Schuldes Spedition Assistent der Geschäftsführung. Seine Schwerpunkte sind Systemadministration, Fuhrpark und Informationstechnologie. Das 1970 in Alsbach-Sandwiese gegründete Familienunternehmen versteht sich als Logistikdienstleister, der verschiedenste Bereiche abdeckt: vom klassischen Transport, Fahrten mit Gefahrgut und besonderen Abfällen über Lagerlogistik bis hin zu Schulungs- und Beratungsleistungen. Derzeit zählt die Spedition 52 Beschäftigte.



IHK: Welche Erfahrungen haben Sie mit Fördermitteln gemacht, Herr Schuldes?

CHRISTOPHER SCHULDES: Die Wibank hat ein wunderschönes Programm. Das würde ich gerne in Anspruch nehmen. Kann ich aber nicht. Denn das Transportsegment ist ausgeschlossen worden, da wir die maximale Förderung bereits erreicht haben. Wenn ich ein anderes Dienstleistungsunternehmen wäre, hätte ich kein Problem mit der EU-Grenze von 100.000 Euro verteilt auf drei Jahre. Dann könnte ich auch, gefördert durch die Wibank, in die Digitalisierung investieren. Die Fördermittel kommen leider oftmals nicht da an, wo sie gebraucht werden.

»WIR HABEN GENUG ARBEITSKRAFT IN DEUTSCHLAND. NUR MUSS DIE MOBILISIERT UND MOTIVIERT WERDEN.«

Christopher Schuldes



Spediteur Christopher Schuldes, Steuerberater Dr. Alexander Wünsche und Unternehmensberaterin Cornelia Hildebrandt (von links) im Besprechungsraum der Schuldes Spedition.

IHK: Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Was steht auf Ihrem Wunschzettel an die Politik fürs neue Jahr?

DR. ALEXANDER WÜNSCHE: Weniger ist mehr. Vorschriften abschaffen und wieder Freiräume zulassen. Wirklich durchforsten, wo Regelungen herausgenommen und Dinge vereinfacht werden können.

CORNELIA HILDEBRANDT: Die deutsche Unternehmenslandschaft besteht nicht nur aus großen Konzernen. Ich wünsche mir, dass die Politik die vielen kleinen Unternehmen im Blick behält und ihre Gesetzgebung entsprechend praxisnah gestaltet.

CHRISTOPHER SCHULDES: Diejenigen, die Deutschland am Laufen halten und mit ihrer Arbeitskraft Leistung erbringen, sollten am Ende davon profitieren in einem Umfang, dass sie in Deutschland gut und sicher leben können. Und sich noch einen Urlaub leisten können, wenn man sowieso schon den ganzen Tag auf der Arbeit ist.

UNTERSCHÄTZTE BRANCHE

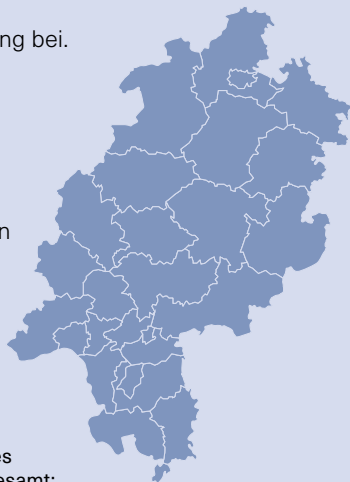
Der **Dienstleistungssektor** ist ein Schwergewicht der hessischen Wirtschaft. Er trägt mit über

66 %

zur Wertschöpfung bei. Mehr als

71 %

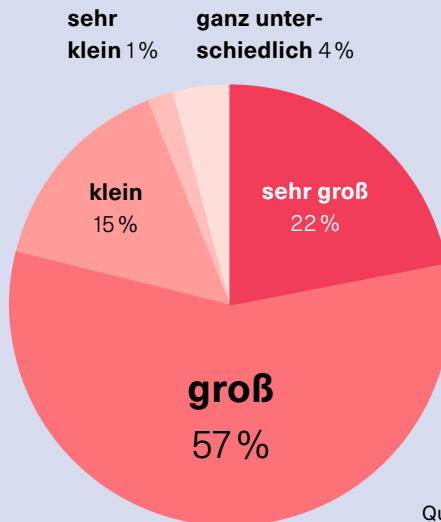
der Beschäftigten gehören dieser Branche in Hessen an.



Quellen: Hessisches Statistisches Landesamt; Bundesagentur für Arbeit

GROSSER AUFWAND FÜR UNTERNEHMEN

Der **bürokratische Aufwand** für Unternehmen aller Branchen in der Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung ist ...



Quelle: Allensbach-Institut, Unternehmensbefragung 2022

ADVERTORIAL

Neuer Gewerbepark für Handwerker, Kleinunternehmer, Kreative und Start-Ups

Roßdorf Östlich von Darmstadt entsteht ein neuer Ort für Unternehmer: Der Gewerbepark „Dein Laden“. Mit der geplanten Eröffnung im August 2024 verspricht er eine innovative Arbeitsumgebung für Handwerker, Kleinunternehmer, Kreative und Start-ups.

Flexibel mieten ab 150 m²

Ab 150 m² können Gewerbetreibende hier flexibel mieten und ihren Raum ganz nach ihren Bedürfnissen gestalten. Die top ausgestatteten Gewerbeflächen bieten eine hochwertige CAT-7-Verkabelung, Fußbodenheizung, einen eigenen Sanitärbereich mit Dusche, eine stützenfreie Hallenhöhe von bis zu 5,8 m und ein Sektionaltor mit 3,1 m Einfahrtshöhe. Für grünen Strom sorgt eine Photovoltaikanlage.

Ein zentraler Parkplatz für Mieter sowie deren Kunden steht genau

so zur Verfügung wie E-Ladestationen. Eine 24/7-Videoüberwachung gewährleistet Sicherheit. „Mit „Dein Laden“ entsteht ein moderner Gewerbehof, der es ermöglicht, Werkstatt, Produktionsfläche, Showroom und Lagerfläche an einem Ort zu vereinen.“, so Geschäftsführer Eik Thorhauer.

Richtfest am 5. Dezember

Am 5. Dezember 2023 findet das Richtfest ab 13 Uhr in der Margarete-Steiff-Straße 13 in Roßdorf statt. Hier haben Interessierte die Gelegenheit, einen ersten Blick auf den entstehenden Gewerbehof zu werfen und sich von der einzigartigen Atmosphäre vor Ort zu überzeugen.

Mietinteressenten erhalten mehr Infos und die Möglichkeit, die Verfügbarkeit anzufragen auf www.dein-laden.de sowie telefonsich unter 069 45 09 24 305.

DEINLADEN®

Werkstatt.
Produktionsfläche.
Showroom.

Der Gewerbehof für Dich und Deine Ideen.

Neueröffnung 2024 in Roßdorf: Jetzt Verfügbarkeit anfragen!

dein-laden.de



A portrait of Dr. Jens Zimmermann, a man with short brown hair, wearing a blue blazer over a white shirt. He is standing with his hands in his pockets, looking slightly to the right of the camera. The background is a blurred indoor setting.

»ABBAU VON BÜROKRATISCHEN HÜRDEN«

TEXT Matthias Voigt
FOTO Maximilian König

Dr. Jens Zimmermann ist digitalpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Im Interview erklärt er, wie Unternehmen künftig von Bürokratie entlastet werden sollen – und warum er sich manchmal mehr Schwung bei der Digitalisierung von Kommunen und Landkreisen wünscht.

IHK: Herr Dr. Zimmermann, im Ausschuss für Digitales im Deutschen Bundestag werden Themen wie der Breitbandausbau und die Versorgung mit schnellem Netz behandelt. Wie gut ist Südhessen bei der digitalen Infrastruktur aufgestellt?

JENS ZIMMERMANN: Südhessen ist im Deutschlandvergleich gut mit Breitbandanschlüssen versorgt, was natürlich auch an der Bevölkerungsdichte liegt. Ein marktgetriebener Ausbau in Südhessen ist für die Anbieter daher attraktiv. Aber auch in Südhessen haben wir ländliche und unwirtschaftlich auszubauende Gebiete: Hier fördert der Bund seit Jahren den Ausbau, in Hessen mit 250 Millionen Euro alleine in diesem Jahr – das ist so viel wie nie zuvor. Die Zubauraten der Glasfaseranschlüsse sind in ganz Deutschland deutlich gestiegen, das trifft auch auf Hessen zu.

IHK: Wie ist der Zustand im Mobilfunkbereich?

JENS ZIMMERMANN: Dort gibt es ebenfalls starke Fortschritte, was auch an den Versorgungsaufgaben für die Anbieter liegt, die im Gegenzug für die Nutzungsrechte der Frequenzen auferlegt wurden. Gerade beim Mobilfunk ist die Versorgung in den letzten zwei Jahren deutlich besser geworden. Die Mobilfunkversorgung in der Bahn bleibt deutschlandweit aber noch ein zu lösendes Thema, das etwas komplexer ist. Hier werden wir den Druck weiter erhöhen.

Im Ausblick ist das klare Ziel, bis zum Jahr 2030 mindestens 50 % der Haushalte mit Glasfaser zu versorgen. Außerdem muss bis 2030 überall dort, wo Menschen wohnen, arbeiten oder

unterwegs sind, die Versorgung mit 5G sichergestellt sein. Die bisherigen Fortschritte stimmen uns zuversichtlich, dass wir diese Ziele auch erreichen.

IHK: In der Dienstleistungsbranche gibt es viele Kleinunternehmen. Gerade für sie bedeutet es einen hohen Aufwand, die Anforderungen der Bürokratie, einhergehend mit Berichts- und Informationspflichten, umfänglich und zeitnah zu erfüllen. Wie könnte Abhilfe geschaffen werden?

»AUCH FÜR VERWALTUNGEN WÄRE DIE KONSEQUENTE UMSETZUNG DES ONCE-ONLY-PRINZIPS EINE GROSSE EFFIZIENZSTEIGERUNG.«

JENS ZIMMERMANN: Das Bundeskabinett hat die vom Bundesjustizministerium vorgelegten Eckpunkte für ein Bürokratienentlastungsgesetz (BEG IV) beschlossen. Damit soll ein wesentlicher Beitrag zum Abbau von bürokratischen Hürden geleistet und ein wichtiges Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag umgesetzt werden. Dabei sollen insbesondere auch die Berichts- und Informationspflichten sowie sonstige Ansatzpunkte zur Entlastung für den Mittelstand überprüft werden. In die Eckpunkte sind auch zahlreiche Vorschläge aus der Verbändeabfrage eingeflossen. Der Gesetzentwurf wird derzeit erarbeitet. Gemeinsam mit Frankreich hat die Bundesregierung zudem eine Initiative zum Abbau von Bürokratie in der Europäischen Union gestartet. Ich bin mir sicher, dass wir ein überzeugendes Paket gerade zur Entlastung von Kleinunternehmen und für den Mittelstand auf den Weg bringen werden.

IHK: Eine deutliche Entlastung für Unternehmen könnte die Einführung des Once-Only-Prinzips in Behörden sein. Dann würden Unternehmen ihre Daten und Nachweise nur ein einziges Mal einreichen – und die Behörden nutzen diese Daten bei allen weiteren Anträgen. Wie weit ist die Politik auf dem Weg dahin?

JENS ZIMMERMANN: Aktuell befindet sich die Weiterentwicklung des Onlinezugangsgesetzes im parlamentarischen Verfahren und die Verhandlungen sind in vollem Gange. Innerhalb unserer Koalition herrscht Einigkeit darüber, dass das Prinzip »Once Only« von entscheidender Bedeutung ist. Das bereits beschlossene Registermodernisierungsgesetz hat trotz anfänglicher Herausforderungen mit den Koalitionspartnern nun den Umsetzungsprozess begonnen. Wir sind davon überzeugt, dass die praktische Umsetzung nur dann reibungslos funktioniert, wenn beide Gesetze das Once-Only-Prinzip berücksichtigen.

IHK: Wann werden die Verwaltungen digital so ausgestattet sein, dass sie dieses Prinzip auch anwenden können?

JENS ZIMMERMANN: Derzeit führen die Verwaltungen von Bund und Ländern einen Pilotversuch durch, um die Anwendung zu testen. Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung ist auch die entschiedene Digitalisierung der Kommunen und Landkreise. Hier wünsche ich mir an einigen Stellen mehr Schwung. Denn auch für die Verwaltungen selbst wäre die konsequente Umsetzung des Once-Only-Prinzips eine große Effizienzsteigerung. Angesichts des massiven Fachkräftemangels in der Verwaltung sollte klar sein, dass die konsequente Digitalisierung weder »für die Wirtschaft« noch »für den Bund« betrieben werden muss, sondern im ureigenen Interesse der kommunalen Verwaltungen selbst liegt.

IHK: Warum kann der Bund nicht für zentrale Prozesse eine einheitliche Infrastruktur zur Verfügung stellen?

JENS ZIMMERMANN: Der Bund ist verfassungsrechtlich an vielen Stellen eingeschränkt, sodass eine einheitliche deutschlandweite Infrastruktur nur bedingt umsetzbar ist. Einzelne Basisfunktionen wie das Nutzerkonto Bund (Bund ID) können nun einheitlich angeboten werden, weil sich alle Bundesländer außer Bayern darauf geeinigt haben. Auch einige Transportstandards für Bundesleistungen können zentral angeboten werden. Was allerdings verfassungsrechtlich schwierig ist, sind die zentralen Vorgaben zu Infrastruktur, die in das Backend von Kommunen und Ländern eingreift. Hier stoßen wir an verfassungsrechtliche Grenzen, denn es ist das Recht dieser föderalen Akteure, hier selbst ihre Lösungen zu bestimmen. Uns ist dieses Dilemma bewusst und wir versuchen Dinge dort zu zentralisieren, wo immer es möglich ist. Da wir uns aktuell in den parlamentarischen Verhandlungen für die Novelle des Onlinezugangsgesetzes befinden, bitte ich um Verständnis dafür, dass ich derzeit nicht alle Details der zur Diskussion stehenden Lösungsansätze hier darstellen kann.

ZUR PERSON

Dr. Jens Zimmermann ist in Groß-Umstadt geboren. Seit zehn Jahren vertritt der 42-Jährige den Wahlkreis 187 (Odenwald) als Abgeordneter im Deutschen Bundestag. Im Jahr 2013 promovierte Zimmermann am Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Neben weiteren politischen Tätigkeiten ist er im Deutschen Bundestag Mitglied im Finanzausschuss und Mitglied im Ausschuss für Digitale Agenda sowie der digitalpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion.

»Deutschland-Tempo allein reicht nicht«

Die Bundesregierung will Tempo machen beim Abbau von Bürokratie, der Beschleunigung von Genehmigungsverfahren und der Digitalisierung der Verwaltung. Allesamt drängende Vorhaben. Allesamt richtige Ziele. Doch Versprechungen dieser Art gibt es seit Jahrzehnten.

**Ein Kommentar von Robert Lippmann,
Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt**

Aktuell sehen sich Unternehmen in Deutschland einem Berg von rund 12.000 Berichts- und Informationspflichten gegenüber. Tendenz steigend. Trotz dreier Bürokratieentlastungsgesetze (ein viertes ist in Arbeit). Trotz des fortlaufend wiederholten Politikversprechens, das Thema jetzt endlich ernsthaft anzugehen.

Klar, nicht jede Regelung betrifft jedes Unternehmen. Aber welche Geschäftsführung kann angesichts solcher Reglungsdichte noch guten Gewissens behaupten, auch wirklich alles im Blick zu haben? Der unternehmensseitige Aufwand erhöht nicht nur die Produktionskosten, er bindet immer stärker auch Fachkräfte in letztlich unproduktiven Aufgaben. Und er verschlingt Zeit und Energie bei Unternehmerinnen und Unternehmen, die viel sinnvoller in die Umsetzung der Energiewende gesteckt werden könnten. Oder in die Digitalisierung. Oder in die Suche nach und die Befähigung von geeignetem Personal. Diese Befunde sind allesamt nicht neu. Ihre Rückwirkungen auf die Regulierungsfreude von Politik und Verwaltung blieben bislang allerdings begrenzt.

Vor dem Hintergrund einer erkennbar abnehmbaren Wettbewerbsfähigkeit scheint sich nun allerdings doch noch ein Gelegenheitsfenster zu öffnen: Bundeskanzler Olaf Scholz hat mit Blick auf Bürokratielasten und schleppende Prozesse einen »Deutschlandpakt für die Wirtschaft« angekündigt, im Bundesjustizministerium liegen derweil bereits 140 konkrete Vorschläge der Wirtschaft für Verfahrensvereinfachungen und Entlastungen. Parallel dazu hat EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen erstmalig ein Minus-25-Prozent-Ziel für Berichtspflichten aus der EU-Gesetzgebung formuliert. Und auch auf Landesebene ist das Thema spätestens seit dem Abschlussbericht des Zukunftsrats Wirtschaft wieder auf der Agenda. Schwer vorstellbar, dass die neue Landesregierung hinter die dort formulierten Ansprüche an serviceorientierte und effiziente Verwaltung zurückfallen will und kann.

»Unternehmen brauchen keine Regulierungswut bis ins kleinste Detail, sondern Handlungsfreiheit.«

Robert Lippmann



Foto: Klaus Mai

Der politische Wille, überbordende Bürokratie zu stutzen, geht in die richtige Richtung. Doch darf es nicht beim Herumdoktern an den Symptomen bleiben. Unternehmen können nur dann wirkungsvoll und langfristig entlastet werden, wenn auch die Ursachen des Gesetzeswirrwarrs und unzähliger Berichtspflichten entschlossen angepackt werden: eine um sich greifende Regulierungswut bis ins kleinste Detail. Was Unternehmen vielmehr brauchen, ist Handlungsfreiheit. Und eine Verwaltung, die zum Möglichmacher wird.



Optimistisch nach
vorne schauen.

Mit VR Smart flexibel –
dem Unternehmerkredit.



Ganz einfach jederzeit über bis zu 100.000 Euro frei verfügbar.

Welchen Herausforderungen Sie sich auch gegen-
übersehen, VR Smart flexibel bietet Ihnen die
finanzielle Flexibilität, auf alles
zu reagieren, was kommen mag.

Mehr erfahren Sie unter
vr-smart-finanz.de/flexibel



- + Kreditrahmen von **5.000 bis 100.000 Euro**
- + Entscheidung **innerhalb weniger Minuten**
- + Auszahlung i. d. R. **innerhalb von 24 Stunden**
- + Anfrage mit nur **vier Finanzkennzahlen**
- + Flexibel bleiben **ohne Zusatzkosten** mit
Ratenpause, vorzeitiger Ablöse, Laufzeit-
verlängerung und Zusatzliquidität

Stärken und Schwächen der südhessischen Wirtschaft

Wie stark ist die südhessische Wirtschaft? Und was wird ihr zugetraut, wenn es darum geht, die großen Herausforderungen wie Digitalisierung, Dekarbonisierung und Fachkräftegewinnung zu meistern? Das IHK-Zukunftsprojekt »Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran« richtet den Blick auf die aktuelle Ausgangslage, um den zukünftigen Wandel aktiv im Sinne der Unternehmen mitzugestalten. Ein Baustein ist die Untersuchung der Ausgangslage und der Zukunftsaussichten. Dafür hat das Analyse- und Beratungsunternehmen Prognos eine Studie erstellt, die einen prägnanten Überblick der Stärken und Schwächen der einzelnen Landkreise zeigt.

SÜDHESSEN (GESAMTER IHK-BEZIRK DARMSTADT)

- + Hoher Anteil an digitalen Impulsgeber*innen sowie Akademiker*innen
- + Sehr große Wirtschaftskraft, mehr als die Hälfte der Beschäftigten arbeitet in Zukunftsbranchen
- + Reges Gründungsgeschehen
- + Hohe Innovationskraft, überdurchschnittlich viele Patente
- + Niedrige Arbeitslosenquote, geringe Schulabbrecherquote
- Teils große Unterschiede im Abschneiden zwischen Darmstadt und den Landkreisen (einzelne Kreise liegen in bestimmten Bereichen im Bundesvergleich auf den hinteren Rängen)
- Investitionsgeschehen der Industrie eher schwach

Weitere Informationen zum Projekt sowie die komplette Prognos-Studie finden Sie unter:

www.wirtschaft2040.de

GROSS-GERAU

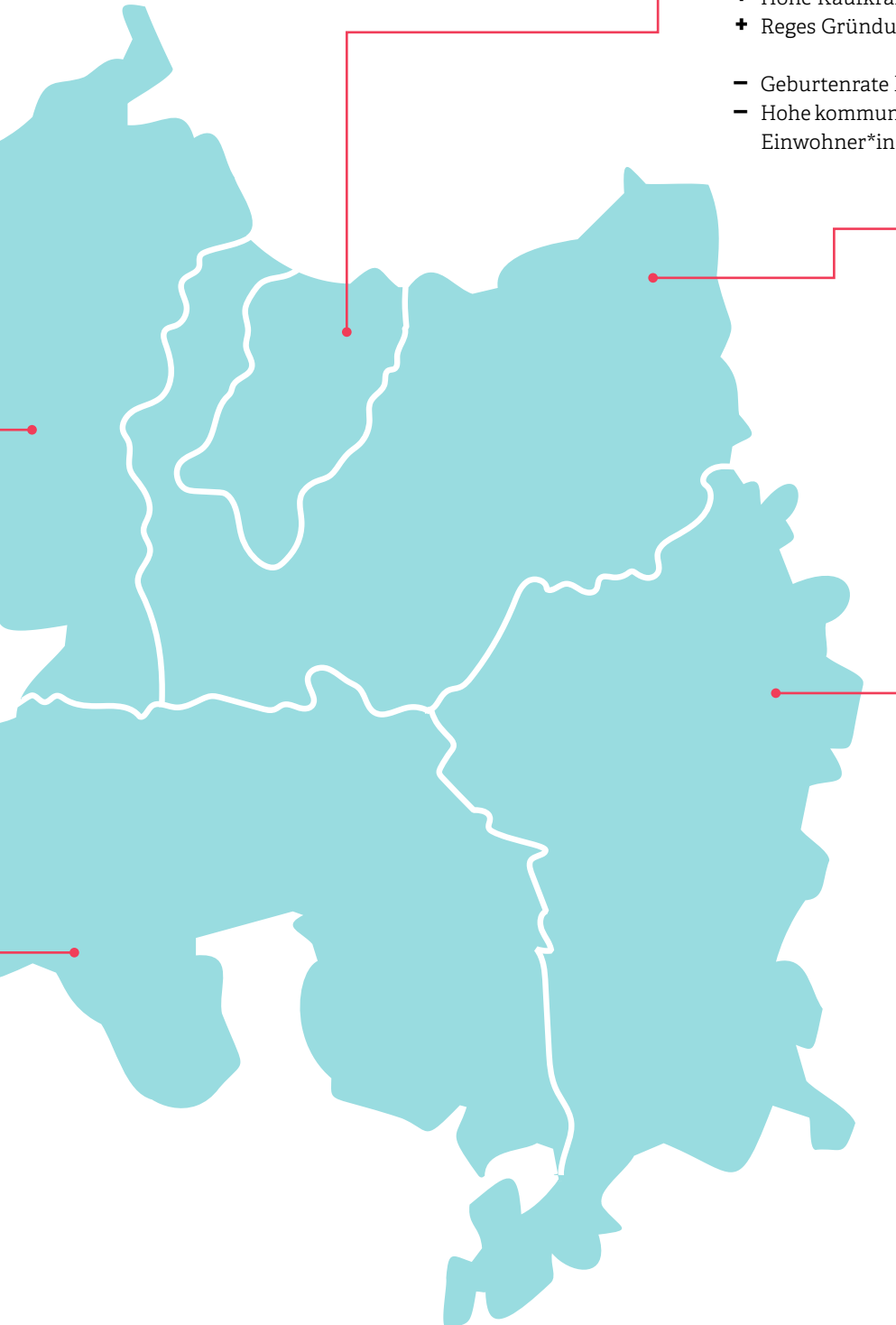
- + Hohes Qualifikationsniveau der Beschäftigten. Viert-höchster Personalbesatz in Forschung und Entwicklung
- + Starke Wirtschaftskraft, viele Beschäftigte arbeiten in Zukunftsbranchen
- + Reges Gründungsgeschehen, gute verkehrliche Erreichbarkeit
- + Die Geburtenrate liegt über dem Landesschnitt
- Risiko für unternehmerische Wachstumsprozesse: Überdurchschnittlich viele Ausbildungsstellen sind unbesetzt
- Die Arbeitslosenquote liegt leicht über dem Landesniveau, die Zahl der Beschäftigten ist gesunken
- Wenige Patente, geringe Investitionstätigkeit der Industrie
- Hohe kommunale Schuldenlast

BERGSTRASSE

- + Überdurchschnittliche Geburtenrate, steigende Bevölkerungszahl
- + Sehr niedrige Arbeitslosenquote
- + Eine der geringsten Schulabbrecherquoten bundesweit
- + Hohe Wirtschaftskraft mit starkem Innovationsvermögen
- + Viele Patente, viele Beschäftigte arbeiten in Forschung und Entwicklung
- + Hohe Kaufkraft
- Vergleichsweise wenige junge Erwachsene
- Die Investitionstätigkeit der Industrie ist vergleichsweise schwach
- Recht niedrige Arbeitsplatzdichte

WIRTSCHAFT

2040 | SÜDHESSEN DENKT VORAN



DARMSTADT

- + Überregionaler Ausbildungs- und Hochschulstandort. Bundesweit unter den Top 10 mit dem höchsten Anteil junger Erwachsener
- + Eine der höchsten Arbeitsplatzdichten bundesweit. Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist außerordentlich hoch
- + Hohe Wirtschaftskraft, viele Menschen arbeiten in Zukunftsbranchen
- + Eine der Patenthochburgen in Deutschland
- + Hohe Kaufkraft
- + Reges Gründungsgeschehen
- Geburtenrate liegt deutlich unter dem Bundesniveau
- Hohe kommunale Schuldenlast. Überdurchschnittlich viele Einwohner*innen leben in Bedarfsgemeinschaften

DARMSTADT-DIEBURG

- + Höchste Kaufkraft in Südhessen, weit über dem Bundes- und Landesschnitt
- + Solides Gründungsgeschehen
- + Niedrige Arbeitslosenquote
- + Viele digitale Impulsgeber*innen
- + Hohe Wirtschaftskraft mit hohen Beschäftigungszuwächsen
- + gute Erreichbarkeit in Südhessen
- Niedrige Geburtenrate, leicht rückläufige Bevölkerungszahl
- Niedrige Arbeitsplatzdichte

ODENWALDKREIS

- + Höchste Geburtenrate in Südhessen, stabile Bevölkerungszahl
- + Stark gesunkene Arbeitslosenquote
- + Höchste Investitionsquote der Industrie in der Region
- + Geringste kommunale Schuldenlast in Südhessen
- Unterdurchschnittlicher Anteil der jungen Erwachsenen
- Geringe Arbeitsplatzdichte
- Im Bundesvergleich moderate Wirtschaftskraft – in Südhessen geringste Wirtschaftskraft, schwaches BIP-Wachstum
- Viele unbesetzte Ausbildungsstellen, schwierige Sicherung des Fachkräftenachwuchses
- Sehr geringe Gründungsintensität

Geben Sie der Wirtschaft Ihre Stimme!

Vom 18. Januar bis 20. Februar 2024 sind rund 65.500 südhessische Unternehmen aufgerufen, die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar zu wählen.

Die Vollversammlung hat 73 Sitze, für die Unternehmer*innen beziehungsweise Geschäftsführer*innen oder Bevollmächtigte von Unternehmen aus Südhessen kandidieren. Ein hundertprozentiges Ehrenamt. Es ist Ihre Wahl, ob Sie wählen. Die Antwort lautet bestenfalls ja. Denn Gründe zu wählen, gibt es genug.

Die IHK vertritt die Interessen der regionalen Unternehmen gegenüber Land, Bund und anderen Institutionen. Die 79 Industrie- und Handelskammern sind die größte Interessenvertretung der deutschen Wirtschaft. Mit Ihrer Stimme wählen Sie diejenigen Unternehmensvertreter*innen, die sich für die Interessen Ihrer Branche einsetzen.

Die Vollversammlung gestaltet Wirtschaftspolitik, indem sie Positionen formuliert und gegenüber der Politik einbringt. Bürokratieabbau, bezahlbare Energie, weniger Regulierung sind Kernforderungen. Die IHK ist für politische Entscheider*innen eine wichtige und ernst zu nehmende Gesprächspartnerin. Viele wirtschaftsrelevante Gesetzesänderungen und -anpassungen gehen auf IHK-Initiativen zurück. Mit einer hohen Wahlbeteiligung gewinnt die Stimme der IHK ein noch höheres Gewicht.

Die IHK ist eine Mitmachorganisation: Die enge Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich aktiven Unternehmen führt zu einem wichtigen Austausch in wirtschaftspolitischen Fragestellungen. Unternehmer*innen beziehungsweise deren Vertreter*innen arbeiten aktiv bei der Positionierung der IHK mit. **Mit Ihrer Stimme stärken Sie dem Ehrenamt den Rücken.**

Die IHK ist eine Zuhörerorganisation: Über die Arbeit in Ausschüssen und Netzwerken sowie über regelmäßige Umfragen holt sich die IHK ein authentisches Meinungsbild ihrer Mitgliedsunternehmen ein, um ganz konkrete Forderungen formulieren zu können. Die IHK ist über ihr breites Netzwerk

in der Lage, zu allen relevanten Wirtschaftsfragen Position zu beziehen.

Die IHK bietet vielfältige Dienstleistungen und Programme zur Unterstützung von Unternehmen an. Dazu zählen Werkstattgespräche, Netzwerktreffen, Weiterbildungen sowie Expertensprechstunden zu Fragen, die die Mitgliedsunternehmen beschäftigen.

Der IHK sind bei der Aus- und Weiterbildung sowie im Außenhandel zahlreiche hoheitliche Aufgaben vom Staat übertragen worden.

Aus dieser Verantwortung heraus ist eine große Expertise erwachsen, die es ermöglicht, ihre Mitglieder bei der Aus- und Weiterbildung von potenziellen Fachkräften sowie im Exportgeschäft maßgeblich zu unterstützen.

MIT IHRER STIMME STÄRKEN SIE DAS GEWICHT IHRER INTERESSENVERTRETUNG!

Sie entscheiden, wen Sie wählen. Sie wählen Kandidat*innen, die Ihrer Wahlgruppe, also Ihrer Branche, angehören. Die Kandidat*innen haben ihren Firmensitz in der Nachbarschaft – in Südhessen. Wer die Kandidat*innen sind und warum sie sich engagieren wollen, finden Sie auf der Wahl-Website der IHK Darmstadt:

www.ihkwahl-darmstadt.de



IHK-WAHL
2024

#zukunftgestalten

MEHR
HANDEL
WENIGER
REGULIERUNG



www.ihkwahl-darmstadt.de

Save the Date

**18.01.-
20.02.**



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Unternehmen sehen Wirtschaftspolitik zunehmend als Risiko

Die Konjunkturumfrage der IHK Darmstadt im Herbst zeigt: Die südhessische Konjunktur ist im Abschwung. Die Zukunftserwartung der Unternehmen hat sich weiter eingetrübt. Sie fordern eine bessere Wirtschaftspolitik. IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann fordert ein sofortiges Umsteuern.

TEXT Dr. Peter Kühnl

Südhessen befindet sich in einer Rezession, und die Rezession ist dabei, sich zu verfestigen. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Konjunkturumfrage der IHK Darmstadt, für die sie rund 900 Unternehmen aus der Region befragt hat. Industrie und Einzelhandel klagen über schlechte Geschäfte, im Baugewerbe und bei den Dienstleistern ist es etwas besser. Für die nächsten Monate befürchtet die Mehrheit der Unternehmen eine weitere Verschlechterung.

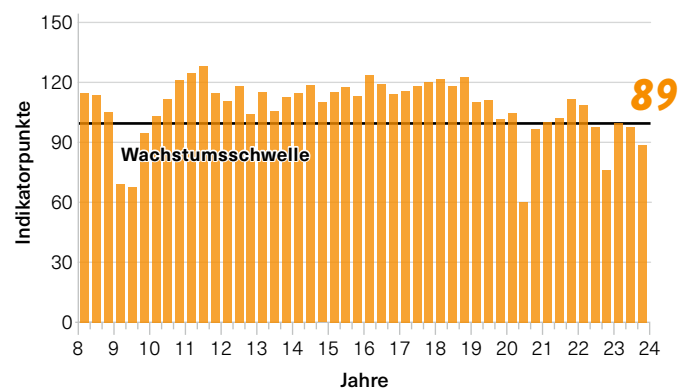
Geschäftsklimaindex unter der Wachstumsschwelle

Der IHK-Geschäftsklimaindex fasst Lage und Erwartung der Unternehmen zusammen. Gegenüber Frühsommer 2023 verliert der Index neun, gegenüber Jahresbeginn sogar elf Punkte. Er beträgt aktuell 89 Punkte. »Vieles deutet darauf hin, dass sich die Rezession verfestigt«, bewertet Robert Lippmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt, die aktuelle Befragung. »Noch nie haben die Unternehmen von so vielen Widrigkeiten berichtet«, ergänzt Lippmann. Der Auftragseingang sei rückläufig, Fachkräfte seien nicht zu bekommen, und das Auslandsgeschäft werde immer schwieriger, nicht zuletzt wegen des Bürokratiemonsters Lieferkettengesetz. »Auch die Wirtschaftsbeziehungen zum wichtigen Handelspartner China stehen unter Druck.«

Nur 27 Prozent der befragten Unternehmen in Südhessen beurteilen ihre Lage als gut, 49 Prozent als befriedigend, 24 Prozent als schlecht. Gegenüber Frühsommer verliert der Saldo aus zufriedenen und unzufriedenen Unternehmen vier Punkte, gegenüber Jahresbeginn neun Punkte. Er liegt jetzt nur noch bei plus drei Prozentpunkten.

Die Zukunftserwartungen sind so schlecht wie selten. Nur elf Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Situation, 56 Prozent glauben, dass es so bleibt wie es ist. Jedes dritte Unternehmen (33 Prozent) befürchtet sogar eine weitere Verschlechterung. Damit rutscht der Erwartungssaldo um zwölf Prozentpunkte ab, er beträgt aktuell minus 22 Prozentpunkte. »Ich kann meine Warnung aus dem Frühsommer nur wiederholen: Unternehmen mit negativen Zukunftserwartungen investieren nur zurückhaltend oder gar nicht«, erläutert Hauptgeschäftsführer Lippmann. »Und genau das ist aktuell der Fall, nicht nur in Südhessen. Mit minus zwölf Prozentpunkten liegen die Investitionspläne der Unternehmen im roten Bereich«, so Lippmann weiter.

Geschäftsklimaindex



Als Hauptrisiko für die Zukunft sehen die Unternehmen den Fachkräftemangel. Dies äußern knapp zwei von drei der befragten Unternehmen (63 Prozent). Ähnlich sorgen sie sich um die Inlandsnachfrage (57 Prozent der Nennungen), denn bei Neuanschaffungen sind die Konsumenten zögerlich. »Das führt schon mal zu paradoxen Situationen. Die meisten Unternehmen klagen über fehlende Aufträge und ausbleibende Kundschaft. Andere haben gut zu tun, aber keine Fachkräfte, um die Aufträge abzuarbeiten«, sagt Lippmann.

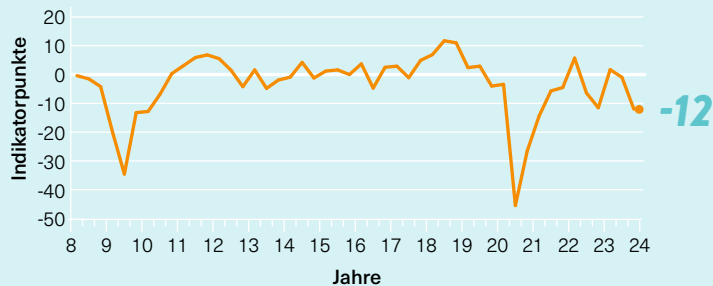
Kritik an überbordender Bürokratie

Immer häufiger nennen die Unternehmen die Wirtschaftspolitik als Quelle für Frustration. Aktuell sehen 54 Prozent der Unternehmen die Qualität der Wirtschaftspolitik als Risiko. Gegenüber Frühsommer hat die Risikobewertung beim Thema Wirtschaftspolitik um drei Prozentpunkte, gegenüber Jahresbeginn sogar um sieben Prozentpunkte zugenommen. Als Beispiele nennen Unternehmen die als chaotisch empfundene Umsetzung des Gebäudeenergiegesetzes (»Heizungsgesetz«). Auch die überbordende Bürokratie im Zusammenhang mit dem Lieferkettengesetz oder Sustainable Finance wird genannt.

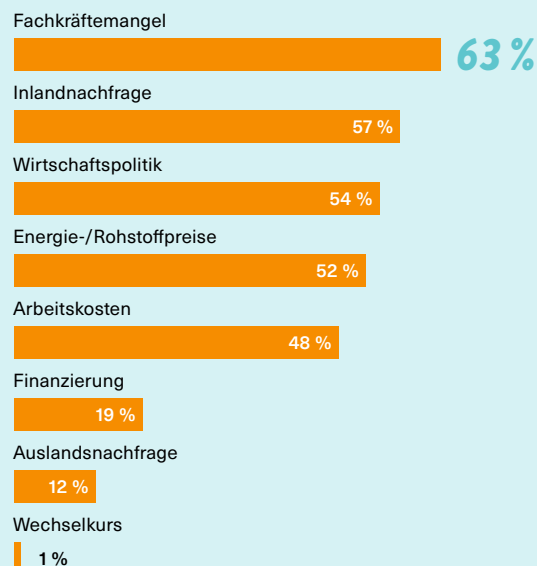
Dabei sei den Unternehmen bewusst, dass es oft Initiativen der EU sind. Sie könnten aber nicht nachvollziehen, dass der deutsche Gesetzgeber tatkräftig daran mitgewirkt habe. »Deswegen unser dringender Appell an die Politik: Unsere Wirtschaft, unsere Unternehmen brauchen Freiräume. Fangen wir also an, zum Beispiel bei der Energiewende«, fordert Lippmann. Hessische Unternehmen engagierten sich hier vielfältig: Mehr als zwei Drittel haben eigene erneuerbare Energieanlagen auf dem Betriebsgelände installiert oder planen, dies zeitnah umzusetzen. 60 Prozent von ihnen sehen sich jedoch durch fehlende Planbarkeit und Verlässlichkeit in der Energiepolitik wie auch bürokratische Hemmnisse ausgebremst. »Das sind Transformationshindernisse, die hausgemacht sind. Hier ist die Politik am Zug, hier hat sie die Dinge selbst in der Hand«, sagt Lippmann.

Den vollständigen Konjunkturbericht der IHK Darmstadt finden Sie unter www.ihk.de/darmstadt
 → Nr. 2530242

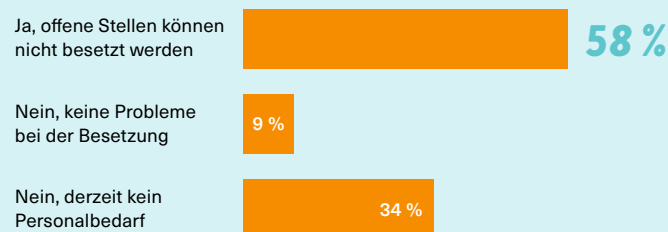
Sind in Ihrem Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten größere Investitionen vorgesehen?



Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?



Einzelhandel setzt Zeichen für lebendige Innenstädte



Von Gewinnspielen und Rabatten über Feste bis hin zu verkaufsoffenen Sonntagen: Einen Monat lang haben südhessische Einzelhändler*innen im Rahmen der IHK-Initiative »Heimat shoppen« besondere Aktionen für ihre Kund*innen organisiert.

TEXT Julia van Lottum FOTOS Klaus Mai

Vom 8. September bis 8. Oktober haben sich südhessische Händler*innen und Gastronom*innen allerhand einfallen lassen, um für Belebung in ihren Innenstädten zu sorgen. Manche Städte und Gemeinden kombinierten »Heimat shoppen« zudem mit Stadtfesten und Märkten, etwa mit dem »Maggd off de Gass« in Pfungstadt oder mit einem Kunst- und Handwerkermarkt in Biblis. »Ich bin begeistert von der Kreativität, die unsere lokalen Einzelhändler gezeigt haben«, sagt Tatjana Steinbrenner, Vizepräsidentin der IHK Darmstadt. »Damit haben sie für ihre Kund*innen persönliche Erlebnisse geschaffen, die es beim Online-Einkauf nicht gibt. So haben sie ein Zeichen

für lebendige Innenstädte und Ortskerne gesetzt.« Das Motto der diesjährigen Auflage von »Heimat shoppen« hieß »Nähe erleben«. Bereits zum vierten Mal hatte die IHK Darmstadt südhessische Einzelhändler*innen für die Initiative geworben.

35 südhessische Kommunen hatten sich für die Teilnahme entschieden. In Groß-Zimmern, das sich erstmals beteiligte, schlossen sich beispielsweise ein Dutzend Einzelhändler*innen für ein gemeinsames Gewinnspiel zusammen und bewarben dieses auch über die sozialen Medien. Neben Groß-Zimmern waren das Rhein-Neckar-Zentrum in Viernheim – unter anderem



Petra Amend (Zweite von links) und Nadine Aber (Zweite von rechts) vom Brautmodengeschäft Amend in Groß-Zimmern bekamen Besuch von Daniel Theobald (IHK Darmstadt, links), IHK-Vizepräsidentin Barbara Eichelmann-Klebl sowie Bürgermeister Mark Pullmann.

mit einer Modenschau – und Riedstadt zum ersten Mal dabei. Mit Modegeschäften, Optikern, Eiscafés, Fahrradgeschäften, Apotheken, Reisebüros, Friseuren und vielen weiteren Geschäften haben sich ganz unterschiedliche Einzelhändler beteiligt. »Diese Vielfalt zeigt, was unsere Innenstädte zu bieten haben«, sagt Tatjana Steinbrenner.

In einer Umfrage der IHK Darmstadt unter den beteiligten Einzelhändler*innen gaben die meisten an, dass die Resonanz auf die besonderen Aktionen positiv ausgefallen sei. Fast jeder von ihnen möchte auch im kommenden Jahr wieder zu einem »Heimat shoppen«-Ausrichter werden.

»Die Vielfalt zeigt, was unsere Innenstädte zu bieten haben.«



Tatjana Steinbrenner
Vizepräsidentin
der IHK Darmstadt



Ebru Dümbelek von »Blumen am Park« machte ebenso bei »Heimat Shoppen« mit wie die Augenoptiker*innen Corinna Repp und Marius Repp (Foto links).

Weitere Informationen zu »Heimat shoppen« erhalten Sie unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 4647160



Büromöbel
Ankauf • Verkauf • Vermietung

Clever statt neu!

alle Marken und Preisklassen - USM | Steelcase | Vitra | bene | König+Neurath | Interstuhl uvm.

gebraucht kaufen
nachhaltig handeln



Steelcase „Think“
(Art. 210109)
159 €*



E-Tische, 120 x 80cm
(Art. 110010+110011)
349 €*

**10%
Rabatt**
ks-büromöbelshop.de
bei
Anmeldung
zum Newsletter

Ladengeschäft
geöffnet
Mo-Fr 7-18 Uhr
jd. 1. Sa im Monat
9-13 Uhr

KS Büromöbel GmbH

Wiesenstraße 2 • 64347 Griesheim

☎ 06155 8367-800 → ks-büromöbel.shop → info@ks-bm.de



* Preise inkl. MwSt. Solange der Vorrat reicht.

VIER-TAGE-WOCHE: CHANCE ODER RISIKO?

*Vier Tage arbeiten bei gleichem Gehalt: Gerade Arbeitnehmer*innen zeigen sich oft begeistert von diesem neuen Arbeitsmodell. Dagegen warnen Wirtschaftsvertreter*innen, der Fachkräftemangel könnte dadurch noch verschärft werden. Wir haben nachgefragt: Vier-Tage-Woche – Chance oder Risiko?*

Foto Dr. Moritz Koch: Klaus Mai; Foto Dr. Michael Prochaska: Stihl

PRO



DR. MORITZ KOCH

Geschäftsführender Gesellschafter
von Henschel

Für unser Unternehmen bietet die Vier-Tage-Woche einen Mehrwert. Deshalb haben wir sie zum 1. September eingeführt. Unsere Mitarbeiter*innen können wählen, ob sie bei der klassischen Variante mit fünf Tagen bleiben – oder ob sie an vier Tagen jeweils eine Stunde mehr arbeiten. Dann sind ihnen drei freie Tage pro Woche garantiert. Egal für welches Modell sich die Mitarbeiter*innen entscheiden: Jeder arbeitet fünf Prozent weniger – ohne Lohnverzicht. Die Differenz zur vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit soll mit der Teilnahme an Sonderveranstaltungen wie Kunden-Events, verkaufsoffenen Sonntagen oder Inventuren ausgeglichen werden. Warum wir auf die Vier-Tage-Woche setzen? Weil wir überzeugt davon sind, dass der Arbeitskräftemangel ein dauerhaftes Problem für uns darstellt. Gerade den Einzelhandel trifft er hart, weil diese Jobs fälschlicherweise als unattraktiv gelten. Wir von Henschel sehen uns als Premiumanbieter und halten menschlichen Kontakt für unersetzbar. Die Modeberater*innen, Köch*innen und alle anderen Beschäftigten können und wollen wir nicht durch Automatisierung oder KI ersetzen. Also müssen wir dafür sorgen, dass unsere Arbeitsplätze attraktiv bleiben. Ein Baustein hierzu ist die Vier-Tage-Woche. Unsere ersten Erfahrungen zeigen, dass dieses Angebot gerade junge Menschen begeistert. Oft sind das genau die Mitarbeiter*innen, die gerne arbeiten, aber auch den Wert von aktiv gestalteter Freizeit schätzen. Diese begeisterungsfähigen Mitarbeiter*innen brauchen wir.

Dr. Moritz Koch (49) ist geschäftsführender Gesellschafter des Mode- und Lifestyle-Unternehmens Henschel, eines in dritter Generation geführten Familienunternehmens. An den vier Standorten in Darmstadt, Heidelberg, Michelstadt und Lübeck sind mehr als 450 Mitarbeiter*innen beschäftigt.

CONTRA



DR. MICHAEL PROCHASKA

Vorstand Personal und Recht
Andreas Stihl AG & Co. KG

Die Idee der Verkürzung der Arbeitszeit auf vier Tage bei vollem Lohnausgleich geht in die falsche Richtung. Das würde nicht nur die Arbeit für Unternehmen deutlich verteuern, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit weiter verschlechtern. Die deutsche Wirtschaft hat mit einem Mangel an Arbeitskräften bereits heute ein gravierendes Problem. Generell weniger zu arbeiten, wäre kein Beitrag zu einer Lösung, sondern würde das Problem eher verschärfen. Stihl befindet sich, wie viele andere Unternehmen auch, in einer Transformation. Wir investieren auf hohem Niveau in zukunftsweisende Technologien, wie Robotik, künstliche Intelligenz oder Akku. Gleichzeitig kämpfen wir mit großen Herausforderungen wie Fachkräftemangel und demografischem Wandel oder auch der De-globalisierung. Um die Transformation gemeinsam gestalten zu können, braucht es Instrumente, die mehr Flexibilität für Beschäftigte und Betriebe schaffen und den Anforderungen einer modernen Arbeitswelt gerecht werden. Als Familienunternehmen legt Stihl großen Wert darauf, dass unsere Mitarbeitenden Berufliches und Privates gut vereinbaren können. Wir bieten eine Vielzahl flexibler Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle an. Mobiles Arbeiten ermöglicht zusätzliche Flexibilität durch die Entkoppelung von Arbeitszeit und Arbeitsort.

Dr. Michael Prochaska (61) ist seit 2012 Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor der Andreas Stihl AG & Co. KG. Deutschlandweit sind mehr als 4.000, weltweit mehr als 20.000 Menschen beim Familienunternehmen Stihl beschäftigt. Stihl entwickelt, fertigt und vertreibt motorbetriebene Geräte für Forst- und Landwirtschaft, Landschaftspflege, Bauwirtschaft und private Gartenbesitzer*innen. Die deutsche Stihl-Vertriebszentrale befindet sich in Dieburg, dort arbeiten 320 Mitarbeiter*innen.



Peter Degel ist Dipl.-Finanzwirt, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Steuerrecht, Vereidigter Buchprüfer und Partner bei MOOG, Darmstadt



Auch künftig werden Menschen von Menschen beraten – für Kanzleien gewinnen Mitarbeiterfindung und -bindung an Bedeutung.

Die Kunst, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten

Qualifizierte Fachkräfte sind das wertvollste Kapital von Unternehmen – besonders in der Rechts- und Steuerberatung. Die Herausforderung ist nicht allein, Talente zu finden und auszubilden. Auch Alumni-Beziehungen, Mitarbeiterbindung, Sport- und Freizeitaktivitäten sind für die langfristige, fruchtbare Zusammenarbeit wichtig.

Grundstein: die Ausbildung

Ein wichtiger Teil der Ausbildung von Fachkräften ist die schulische Bildung. Gerade Steuerberatungskanzleien sollten enge Beziehungen zu Bildungseinrichtungen pflegen, damit angehende Steuerexperten nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praktische Fähigkeiten mitbringen. In Praktika, Ausbildungsprogrammen und Workshops können Talente früh erkannt und gefördert werden – insbesondere für Mitarbeiter von Rechtsanwälten und Notaren. Hingegen beginnt der Kontaktaufbau zu künftigen Rechtsanwälten später, im Studium.

Alumni-Netzwerke pflegen, Mitarbeiterbindung stärken

Ehemalige Mitarbeiter, Praktikanten und Referendare sind für Beratungskanzleien von unschätzbarem Wert für Rekrutierung, Geschäftskontakte und Empfehlungen. Über Alumni-Netzwerke und Veranstaltungen kann das Unternehmen langfristig Kontakt halten und von Erfahrungen und Werdegang seiner Ehemaligen profitieren. Die Bindung von Mitarbeitern ist entscheidend für langfristigen Erfolg eines Beratungsunternehmens. Dafür ist ein positives Arbeitsumfeld mit Wertschätzung und Anerkennung wichtig. Weiterbildungsangebote, Mentoring-Programme und klare Karrierepfade halten die Motivation aufrecht. Flexible

Arbeitszeiten, Homeoffice und Benefits wie betriebliche Altersvorsorge oder Gesundheitsprogramme können die Bindung stärken.

Sport- und Freizeitaktivitäten für zufriedene Mitarbeiter

Sport- und Freizeitaktivitäten können Teamgefühl und Zufriedenheit steigern. Firmenläufe oder Sportgruppen sind gut für Teamgeist und körperliche Gesundheit. Team-Events und -Ausflüge können Stress abbauen und das Arbeitsklima verbessern. Damit zeigt das Unternehmen, dass ihm viel an der Entwicklung und dem Wohlbefinden seiner Mitarbeiter liegt.

In unserem Beratungsunternehmen sind seit 75 Jahren Menschen unser wertvollstes Gut und so wird es auch bleiben. Trotz künstlicher Intelligenz wird die Rechts- und Steuerberatung nie auf menschliche Intelligenz und Empathie verzichten können. Bestimmte Prozesse lassen sich automatisieren – doch werden auch in Zukunft Menschen von Menschen beraten und versierte Fachkräfte immer gefragt sein. Alle Unternehmen, bei denen der Faktor Mensch zählt, müssen sich intensiv um Fachkräfte bemühen – im Wettbewerb um Talente. Die ganzheitliche Betrachtungsweise schafft dafür eine produktive Arbeitsumgebung und ein unterstützendes Arbeitsklima, in dem Mitarbeiter ihr volles Potenzial entfalten und ein erfülltes Arbeitsleben haben können.

www.moogpartner.de

GÜTESIEGEL FÜR SACHVERSTÄNDIGE

Brandschutz in Gebäuden überprüfen, die Gründe für einen Verkehrsunfall herausfinden oder Unwetterschäden begutachten: In vielen Situationen sind Unternehmen, Privatpersonen oder Gerichte auf Sachverständige angewiesen. Von der Bestellung als öffentliche Sachverständige profitieren sowohl die Auftraggeber*innen als auch die Sachverständigen selbst.

TEXT Julia van Lottum FOTO Sachverständigengesellschaft Dr. Portz mbH

Auf über 30 Jahre Erfahrung als öffentlich bestellter Sachverständiger kann Dr. Henry Portz zurückblicken. Der Diplom-Ingenieur, der auf Brandschutz spezialisiert ist, gehört dem Fachgremium der IHK Darmstadt an, das Sachverständige vor ihrer öffentlichen Bestellung überprüft. »Jungen Kollegen kann ich die Qualifikation empfehlen, weil es die eigene Position am Arbeitsmarkt deutlich stärkt. Das Vertrauen in die Expertenmeinung ist größer. So wird man auch mit besonders interessanten und herausfordernden Aufträgen belohnt«, sagt er.

Hierzu zählen insbesondere Gutachten für Gerichte. »Freie Sachverständige werden nicht so oft von Gerichten angefragt, da ihre Gutachten eine geringe Beweiskraft besitzen. Hier spielt einem die Qualifizierung in die eigenen Karten«, erklärt Portz. Denn »Sachverständige*r« ist kein geschützter Begriff. Nur Sachverständige, die öffentlich bestellt werden, unterziehen sich einer Überprüfung und weisen ihr Fachwissen nach, indem sie verfasste Gutachten einreichen.

»Die Industrie- und Handelskammern vergeben mit der Bestellung eine Art Gütesiegel«, fasst Simone Zwick, Teamleiterin Justizariat und Sachverständigenwesen bei der IHK Darmstadt, zusammen. Sachverständige*r sei im Übrigen nicht immer ein Vollzeitjob in einem Sachverständigenbüro. »Als Sachverständiger kann man sich ein zweites Standbein aufbauen. Ein Kfz-Meister, der neben seinem Werkstattbetrieb auch Unfallschäden begutachtet, kann so beispielsweise seinen Kundenkreis und sein Fachwissen erweitern«, erklärt Zwick. 91 öffentlich bestellte Sachverständige verzeichnet die IHK Darmstadt aktuell, vor fünf Jahren waren es noch über 100. »Nachwuchs wird dringend benötigt. Nur so erhalten Unternehmen weiterhin fundierte Einschätzungen«, sagt Zwick.

Sachverständigen-Verzeichnis

Das bundesweite Verzeichnis enthält Angaben zu rund 8.000 von IHKs, anderen Kammern und Landesregierungen öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen.

svv.ihk.de

»ES STÄRKT DEUTLICH DIE EIGENE POSITION AM ARBEITSMARKT.«



Dr. Henry Portz
Diplom-Ingenieur

Sachverständige*r werden

Um öffentlich zu Sachverständigen bestellt zu werden, benötigen Interessierte Berufserfahrung und überdurchschnittliche Kenntnisse in ihrem Fachgebiet. Diese weisen sie unter anderem über bereits verfasste Gutachten nach. Anschließend wird ihre Eignung in einer Überprüfung festgestellt. Mehr Informationen unter:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 5826388

»EIN BISSCHEN WIE DETEKTIVARBEIT«

André Pippert ist Sachverständiger für Schäden an Gebäuden – und einer der jüngsten öffentlich bestellten Sachverständigen im IHK-Bezirk. Wie sein Job aussieht und was er an seiner Arbeit als Geschenk empfindet, erklärt er im Interview.

TEXT Julia van Lottum FOTOS Eschmann Sachverständige

IHK: Herr Pippert, was machen Sie genau als Sachverständiger?

ANDRÉ PIPPERT: Ich prüfe und bewerte Schäden an Gebäuden, berate vor Ort meine Auftraggeber zu technischen Fragestellungen und erstelle hierzu Gutachten. Im Schnitt bin ich zweibis dreimal die Woche vor Ort an Bestandsgebäuden, aber auch auf Baustellen. Die Fälle sind ganz unterschiedlich: Zum Beispiel prüfe ich für Privatpersonen, warum es in ihrem Gebäude zu Schäden durch Feuchtigkeit gekommen ist, wenn die Ursache noch völlig unklar ist – das ist ein bisschen wie Detektivarbeit. Ich beurteile auch oft für Auftraggeber, ob Bauleistungen technisch mangelfrei erbracht sind. Vor Baubeginn mache ich außerdem Bestandsaufnahmen der umliegenden Bebauung auf Vorschädigungen. Damit ist später nachvollziehbar dokumentiert, dass diese Schäden nicht durch die Bauarbeiten verursacht wurden.

IHK: Was haben Unternehmen oder Privatpersonen eigentlich davon, Sachverständige zu beauftragen?

»MEIN JOB IST SEHR VIELFÄLTIG, WEIL JEDES GEBÄUDE UND JEDE BAUART ANDERS IST.«



André Pippert
Bauingenieur



ZUR PERSON

André Pippert ist Bauingenieur und arbeitet seit 2014 im Sachverständigenbüro Eschmann in Darmstadt. Der 36-jährige öffentlich bestellte Sachverständige ist auf Bauschäden spezialisiert.

ANDRÉ PIPPERT: Sie erhalten eine absolut objektive Einschätzung des Sachverhalts. Das schätzen zum Beispiel Baufirmen: Sachverständige sagen, wie es ist. Grundsätzlich sind die Aufträge und Aufgabenstellungen sehr vielfältig. Wenn Bauherren einen Schadensfall vor Gericht klären, beantworten Sachverständige die Fragen des Richters. Ein Gutachten kann aber auch erst mal helfen, eine Situation einzuschätzen. Der Auftraggeber kann dann mit unserem technischen Bericht – dem Vorgutachten – an den Vertragspartner herantreten und auf eine gütliche Einigung hinwirken, bevor es zu einem Rechtsstreit kommt.

IHK: Was reizt Sie an Ihrer Arbeit?

ANDRÉ PIPPERT: Ich kann mich im Detail mit Baukonstruktionen beschäftigen – in der schnelllebigen Baubranche ist das für mich ein Geschenk. Drei- bis viermal im Jahr nehme ich an Fortbildungen teil, um immer auf dem neuesten Stand zu sein. Mein Job ist sehr vielfältig und super spannend, weil jedes Gebäude und jede Bauart anders ist. Es macht mir auch Spaß, fachfremde Personen aufzuklären und komplizierte Sachverhalte in Gutachten verständlich auszudrücken. Bei ungelösten Schadensfällen sind die Menschen oft erleichtert, wenn man den Grund findet – das ist schön zu sehen.

IHK: Welche Vorteile bringt Ihnen die öffentliche Bestellung als Sachverständiger?

ANDRÉ PIPPERT: Zum ersten Mal habe ich vor fünf Jahren darüber nachgedacht und dann mit Fortbildungen darauf hingearbeitet. Es war ein langer und intensiver Weg. Als öffentlich bestellter Sachverständiger werde ich zusätzlich von Gerichten beauftragt. Damit kann ich ein noch größeres Spektrum an Fällen bearbeiten und mich tiefgreifender mit den damit verbundenen Fragestellungen befassen.

RECHT & STEUERN

DIE WICHTIGSTEN GESETZES- ÄNDERUNGEN

Mit dem bevorstehenden Jahr treten zahlreiche gesetzliche Neuerungen in Kraft. Wir liefern Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Änderungen für 2024.

HÖHERER MINDESTLOHN FÜR AUSZUBILDENDE

Der Brutto-Mindestlohn für Auszubildende im ersten Lehrjahr steigt ab 01.01.2024 auf 649 Euro, im zweiten Lehrjahr auf 766 Euro, im dritten Lehrjahr auf 876 Euro und im vierten Lehrjahr auf 909 Euro.

MINDESTLOHNERHÖHUNG

Die Mindestlohnkommission hat im Sommer 2023 eine Erhöhung des Mindestlohns um 41 Cent auf 12,41 Euro zum 01.01.2024 vorgeschlagen. Dies hätte zur Folge, dass die Grenze für Minijobber von 520 Euro auf 538 Euro erhöht wird. In einem zweiten Schritt soll sich der Mindestlohn dann zum 01.01.2025 um weitere 41 Cent auf 12,82 Euro erhöhen. Der endgültige Beschluss des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales steht derzeit noch aus.

MODERNISIERUNG DES PERSONEN- GESELLSCHAFTSRECHTS (MOPEG)

Mit Wirkung zum 01.01.2024 tritt die Modernisierung des Personengesellschaftsrechts in Kraft. Künftig soll es zwei unterschiedliche Arten der Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) geben. Die bisherige Form der GbR bleibt bestehen und soll das Innenverhältnis der Gesellschafter regeln. Hinzu kommt eine neue »Außen-GbR«, die in ein Gesellschaftsregister eingetragen werden soll und rechtsfähig ist. Verpflichtend ist die Eintragung beispielsweise dann, wenn die Gesellschaft in einem Grundbuch als Eigentümer eines Grundstückes stehen soll oder Anteile an einer Gesellschaft halten möchte.

HINWEISGEBERSCHUTZGESETZ

Bereits zum 17.12.2023 entfaltet das Hinweisgeberschutzgesetz seine volle Anwendbarkeit. Dies bedeutet, dass alle



Foto: iStock.com/Alihan Usullu

Unternehmer mit in der Regel 50 Beschäftigten eine interne Meldestelle einrichten müssen. Auch die Bußgeldvorschriften des Hinweisgeberschutzgesetzes sind ab dem 01.12.2023 voll anwendbar.

GEBÄUDEENERGIEGESETZ

Nach einer langen Debatte tritt am 01.01.2024 das Heizungsgesetz in Kraft. In Neubauten in Neubaugebieten dürfen dann nur noch Heizungen verbaut werden, die zu mindestens 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Für alle anderen Neubauten und für Bestandsgebäude gelten vorerst keine neuen Bestimmungen. Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern müssen bis Juli 2026 einen kommunalen Wärmeplan erstellen, der die Regelungen für Heizungen in Bestandsgebäuden und für Neubauten, die Baulücken schließen, enthalten muss. Kleinere Städte und Gemeinden mit weniger als 100.000 Einwohnern müssen diesen Wärmeplan bis Juli 2028 ausarbeiten.

WACHSTUMSCHANCENGESETZ

Das geplante Wachstumschancengesetz ist noch nicht beschlossen, aber die Beratungen laufen. Ziele des Gesetzes sind einerseits steuerliche Vereinfachungen und andererseits das Schaffen von Investitionsanreizen insbesondere in klimafreundliche Technologien. Wegen des noch frühen Stadiums des Gesetzgebungsverfahrens kann noch nicht abgeschätzt werden, ob das Gesetz wie geplant zum 01.01.2024 in Kraft treten wird und welchen konkreten Inhalt es haben wird.

BEITRAGSBEMESSUNGSGRENZEN ZU DEN SOZIALVERSICHERUNGEN

Ab dem 01.01.2024 tritt eine Anpassung der Beitragsbemessungsgrenzen zu den Sozialversicherungen in Kraft. Für 2024 gilt für die allgemeine Rentenversicherung und für die Arbeitslosenversicherung ein Grenzwert von 7.550 Euro für Westdeutschland und 7.450 Euro für Ostdeutschland. Für die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung gilt die neue Beitragsbemessungsgrenze von 5.175 Euro. Gleichzeitig wird auch die Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung auf 5.775 Euro angehoben. Der Bundesrat muss der Sozialversicherungsrechengrößen-Verordnung 2024 noch zustimmen.

NIEDRIGERE EINKOMMENSRENZE BEIM ELTERNGELD

Mit dem Haushaltsfinanzierungsgesetz für das Jahr 2024 soll eine Verringerung der Einkommensgrenze für das Elterngeld von 300.000 Euro bzw. 250.000 Euro auf 150.000 Euro pro Jahr für Paare und Alleinerziehende beschlossen werden. Anstatt das Elterngeld für alle Anspruchsberechtigten zu kürzen, ist geplant, Alleinerziehende und Paare mit einem jährlichen Einkommen von über 150.000 Euro von dem Anspruch auszuschließen. Sollte das Gesetz wie geplant beschlossen werden, würde die Regelung für alle Kinder gelten, die nach dem 31.12.2023 geboren werden.

GESETZ ZUR FÖRDERUNG EINES INKLUSIVEN ARBEITSMARKTES

Zum 01.01.2024 erhöht sich die Ausgleichsabgabe für Betriebe, bei denen nicht ausreichend viele schwerbehinderte Personen beschäftigt sind. Sie steigt je nach Beschäftigungsquote von bisher 125, 220 oder 320 Euro auf 140, 245 oder 360 Euro.

GELDWÄSCHEGESETZ ZWINGT ZUR REGISTRIERUNG

Die Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchung (auch Financial Intelligence Unit) ist eine Stelle, die als Unterbehörde des Zolls Finanztransaktionen untersucht, um Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung zu verhindern. Um dieser Aufgabe nachzukommen, hat es gemäß den Vorgaben des § 45 Geldwäschegesetzes (GwG) das Internet-Melderegister »goAML Web« eingeführt. Alle Verpflichteten nach § 2 GwG müssen sich bis zum 01.01.2024 in diesem Internetportal registrieren, um künftig ihrer Meldepflicht unverzüglich nachkommen zu können, falls sie eine verdächtige Finanztransaktion bemerken.

NEUREGELUNG ZUR UNFALLVERSICHERUNG

Am 01.01.2024 ersetzt eine neue Verordnung zur Anzeige von Versicherungsfällen in der gesetzlichen Unfallversicherung die bisherige Regelung. Die grundlegende Änderung ist der Übergang zu einer überwiegend digitalen Übermittlung von Fällen von Berufskrankheiten und Arbeitsunfällen. Die bisherige Art der schriftlichen Übermittlung mithilfe von Musterformularen, die in dem Anhang der Verordnung von 2002 zu finden sind, ist in einer Übergangsphase bis zum 01.01.2027 weiterhin möglich. Mittelfristig soll aber die digitale Übermittlung der Standard werden.

REFORM DER FACHKRÄFTEEINWANDERUNG

Zum 01.03.2024 tritt die Reform zur Vereinfachung der Fachkräfteeinwanderung endgültig in Kraft. Sie basiert auf drei Säulen:

- (1) Qualifikation: Wer einen Abschluss hat, soll künftig jede qualifizierte Beschäftigung ausüben können.
- (2) Erfahrung: Wer zwei Jahre Berufserfahrung und einen im Land des Erwerbs staatlich anerkannten Berufsabschluss hat, soll als Arbeitskraft einwandern können.
- (3) Potenzial: Mit einer Chancenkarte soll die Arbeitssuche erleichtert werden.

Beratung im Bereich Fachkräfteeinwanderung bietet das IQ Netzwerk Hessen, Servicestelle Fachkräfteeinwanderung Südhessen, Telefon: 069 580909-23, an.

Sie haben Fragen? Wir beantworten sie gern.



Uwe Zahlten

Steuern

T 06151 871-1218

M [uwe.zahlten@darmstadt.ihk.de](mailto:uwe.zahlten@ darmstadt.ihk.de)



Kristina Hirsemann

Recht

T 06151 871-1307

M kristina.hirsemann@darmstadt.ihk.de

NACHFOLGEBÖRSE

BETRIEBSÜBERGABE AN EXISTENZGRÜNDER, FEINWERKMECHANIKER, METALLBAUER ETC.

Die Betriebsstätte befindet sich zentrumsnah in einer Kleinstadt. Sie beinhaltet ein Gebäude für eine Wohnung und/oder Büro mit Sozialräumen.

Eine Halle wird verwendet für den Bereich Metallbau mit Bearbeitungsmaschinen, Hallenkran (maximal 2 Tonnen) und Meisterbüro. Eine weitere angeschlossene Halle wird für Feinwerkmechanik mit Werkzeug und Maschinen verwendet. Außerdem gibt es zwei Lagerräume: einen mit Regalsystem, E- und Gasstapler (maximal 2 Tonnen) sowie einen mit Regalsystem für DIN und Normteile und Betriebsmittel. Fahrzeuge können nach Bedarf übernommen werden.

Anfragen unter Chiffre: DA-A-1367



Foto: iStock.com/
courtneyk

Sie planen, Ihr Unternehmen an eine*n Nachfolger*in abzugeben? Stellen Sie in der Unternehmensbörse »Nexxt-Change« kostenfrei ein Inserat ein. Existenzgründer*innen und bestehende Unternehmen haben hier ebenfalls eine Plattform, um nach passenden Angeboten zu suchen. An dieser Stelle druckt die IHK Darmstadt regelmäßig aktuelle Inserate aus der Börse ab – bald auch Ihres? Bitte sprechen Sie uns an!

Interessenten wenden sich an:

Astrid Hammann

Existenzgründung und Unternehmensförderung, IHK Darmstadt

T 06151 871-1122

M astrid.hammann@darmstadt.ihk.de

Für die Inserate gelten die AGB der jeweiligen Börse. Diese finden Sie auf:

www.nexxt-change.org

**ICH SUCHE
WAS ERNSTES ...**

... damit ich beruhigt in den
Ruhestand gehen kann!

#nachfolgegesucht

MIT UNS ERREICHEN SIE DIE RICHTIGEN



1,3 Mio

Von allen 3,0 Millionen Inhaberinnen, Inhabern und Geschäftsführungen im Mittelstand können Sie 1,3 Millionen über die IHK-Zeitschriften erreichen. Das sind 43 Prozent. Damit erreichen Sie mit den IHK-Zeitschriften die richtigen Entscheiderinnen und Entscheider im Mittelstand. Mehr dazu auf:

www.rem-studie.de

Schalten Sie jetzt Ihre Anzeige im Magazin Wirtschaftsdialoge!

Wir beraten Sie gern. Kontakt: Michaela Bracht-Klopfer | Telefon 069/42 09 03-53 | michaela.bracht-klopfer@zarbock.de

WEITERBILDUNG BRINGT ERFOLG

Alle fünf Jahre befragt die DIHK Absolvent*innen von Weiterbildungen. An der aktuellen Umfrage nahmen bundesweit rund 20.000 Absolvent*innen teil. Die Ergebnisse lassen sich auf Südhessen herunterbrechen: Für die meisten Teilnehmer*innen, die beispielsweise mit einem Betriebswirt, Fachwirt oder Meister abgeschlossen haben, führt die Weiterbildung zu mehr Gehalt und einem beruflichen Aufstieg. Bei Unternehmen rückt das Thema Weiterbildung zunehmend in den Fokus. Nicht zuletzt wegen des sich verschärfenden Fachkräftemangels.

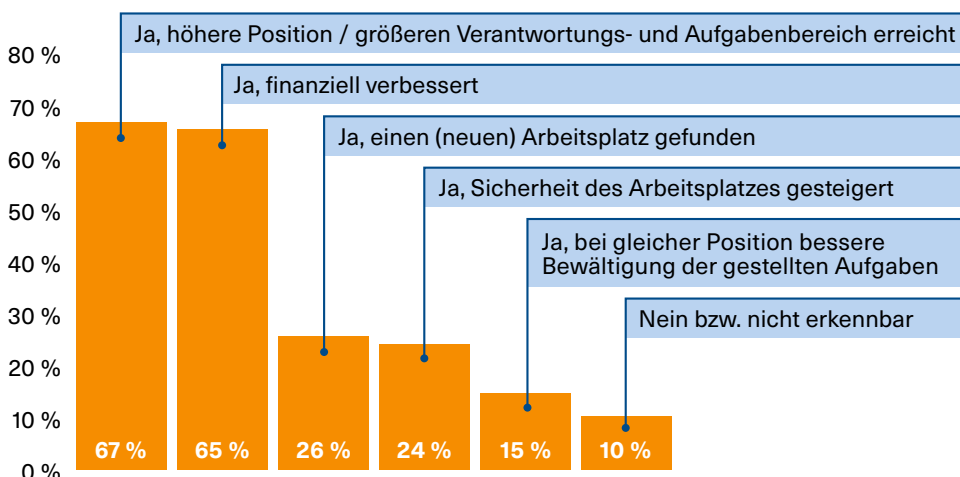
TEXT Patrick Körber FOTO Klaus Mai

Erwartung und Ergebnis passen perfekt zusammen. Das zeigt die aktuelle DIHK-Studie »Erfolgsfaktor Weiterbildung«. Auf die Frage, warum sie sich für eine Weiterbildung entschieden haben, antworteten 84 Prozent der Befragten aus Südhessen, dass es ihr Ziel gewesen sei, beruflich aufzusteigen. Fast genauso groß war die Motivation, mehr zu verdienen. Das war 78 Prozent der Befragten wichtig. Diese Ziele erfüllten sich dann auch bei zwei Dritteln der Umfrageteilnehmer*innen. So gaben 67 Prozent an, mittlerweile eine höhere Position im Unternehmen bzw. einen größeren Verantwortungsbereich übernommen zu haben. Und 65 Prozent konnten sich finanziell verbessern. Die Gehaltssteigerung ist dann auch deutlich. Bei zwei von drei Befragten, die sich verbessern konnten, lag die Steigerung bei mindestens 500 Euro brutto mehr pro Monat. Jede*r Dritte erhält nach der Weiterbildung sogar über 1.000 Euro brutto mehr.

Dr. Marcel Walter, Geschäftsbereichsleiter Aus- und Weiterbildung der IHK Darmstadt bringt es auf die Formel: »Weiterbildung lohnt sich. Eine Ausbildung ist die Grundqualifikation, und durch Weiterbildung öffnet sich das Potenzial für vielfältige Karrierewege.« Die Abschlüsse der Höheren Berufsbildung sind auch formal den Studienabschlüssen Bachelor und Master gleichgestellt, oftmals aber mit deutlich mehr Praxisbezug. Die Ausbildungsinhalte lassen sich direkt im Betrieb anwenden.

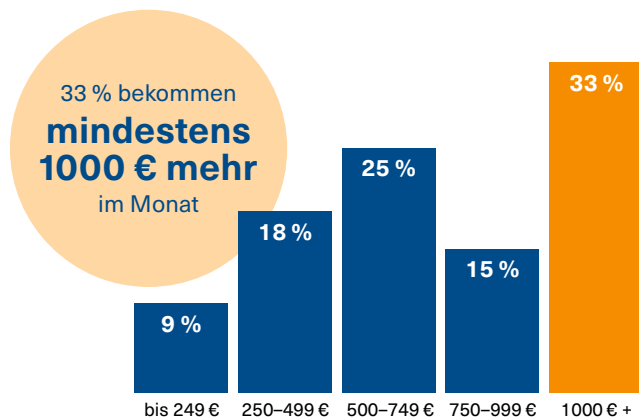
»In vielen Personalabteilungen ist leider nicht bekannt, dass die Abschlüsse der Höheren Berufsbildung einem Studium gleichgestellt sind«, berichtet Maren Frangen, Teamleiterin Weiterbildung in der IHK Darmstadt, von ihren Erfahrungen. Dabei zeige sich die Gleichstellung, dort wo sie gelebt werde, schon beim Lebenseinkommen. »Zwischen Absolventen der Höheren

Hat sich die Weiterbildung auf Ihre berufliche Entwicklung vorteilhaft ausgewirkt?



Quelle für alle Grafiken: DIHK-Studie »Erfolgsfaktor Weiterbildung«, 2023

Falls eine finanzielle Verbesserung eingetreten ist, in welchem Umfang hat sich Ihr Brutto-Monatsgehalt erhöht?



Berufsbildung und Akademikern gibt es beim Verdienst keinen Unterschied«, sagt Frangen.

»Unternehmen werden in den kommenden Jahren nicht umhinkommen, in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter*innen zu investieren. Es sind nicht genügend Fachkräfte auf dem Markt, um die Nachfrage zu decken«, sagt der Geschäftsbereichsleiter für Aus- und Weiterbildung, Dr. Marcel Walter. In den kommenden Jahren gehen rund drei Millionen Erwerbstätige in den Ruhestand, ohne dass die gleiche Zahl an Fachkräften nachkommt. »Wer künftig Fachkräfte vom Arbeitsmarkt einstellen will, muss deutlich mehr für Gehälter einplanen. Da ist die Investition in vorhandene Mitarbeiter*innen deutlich günstiger. Die Bindung von langjährigen Mitarbeiter*innen wird zur zentralen Aufgabe der Personalarbeit«, ist Walter überzeugt.

Außerdem spielen Weiterbildungen eine wichtige Rolle, um für die Transformation der Wirtschaft gewappnet zu sein. So rechnet beispielsweise der südhessische Energieversorger Entega mit deutlichen Veränderungen auf dem Energiemarkt. »Diese konstante Veränderung verlangt von den Beschäftigten eine konstante Anpassung, die durch konstante Weiterbildungsangebote vonseiten des Unternehmens unterstützt werden muss«, sagt Jürgen Grund, Leiter Personal bei Entega. »Vor allem in den gewerblich-technischen Bereichen ist der Bedarf nach Nachwuchs heute schon enorm. Daher müssen die eingearbeiteten Beschäftigten möglichst lange gehalten werden.« Zudem wolle das Unternehmen attraktiv für den Bewerbermarkt sein. So investiert Entega jährlich nach eigenen Angaben rund 1,5 Millionen Euro in Weiterbildung und Entwicklung der Mitarbeiter*innen. »Bei Entega glauben wir an die Förderung interner Talente. Und wir sind stolz auf unsere Kultur des lebenslangen Lernens«, sagt Jens Walther, Leiter Personalentwicklung bei Entega.

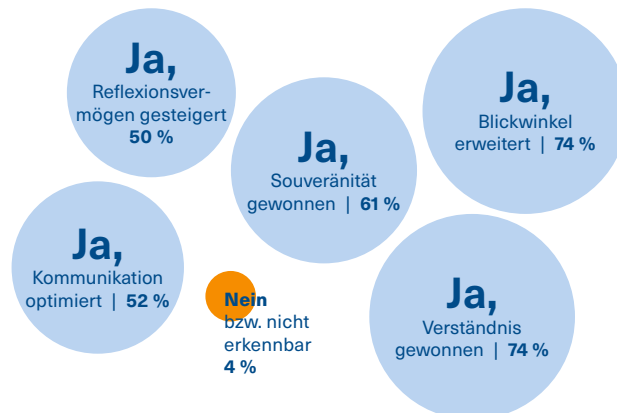
»DIE BINDUNG VON LANGJÄHRIGEN MITARBEITER*INNEN WIRD ZUR ZENTRALEN AUFGABE DER PERSONALARBEIT.«



Dr. Marcel Walter
Geschäftsbereichsleiter
Aus- und Weiterbildung
IHK Darmstadt

Auch bei Merck hat Weiterbildung einen hohen Stellenwert: »Wir bieten unseren Mitarbeitenden ein umfassendes Weiterbildungsportfolio, um sie in ihrer persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung bestmöglich zu unterstützen«, sagt Tobias Möckel, Head of Talent & Leadership bei Merck. Neben fachlichen Kompetenzen gewinnen Soft Skills an Bedeutung: »Zu den besonders zukunftsrelevanten Themen zählen in diesem Zusammenhang daher beispielsweise Weiterbildungsmaßnahmen zum Ausbau von Kommunikationsfähigkeiten, zur konstruktiven Zusammenarbeit innerhalb von Teamstrukturen, dem Umgang mit Veränderungen sowie der Stärkung von Kompetenzen im Selbstmanagement und dem analytischen Denken«, so Möckel. Und auch hier zeigt die DIHK-Studie: Die Rechnung geht auf, denn mehr als zwei Drittel der Befragten geben an, dass sich ihr Blickwinkel erweitert hat und sie Verständnis gewonnen haben.

Hat sich die Weiterbildung für Sie persönlich vorteilhaft ausgewirkt?



DIE 111 ERFOLGREICHSTEN AZUBIS AUS SÜDHESSEN

Über 2.800 südhessische Azubis haben dieses Jahr ihre Ausbildung in IHK-Berufen erfolgreich beendet. Die 111 Prüfungsbesten hat die IHK Darmstadt Mitte September im Darmstadtium für ihre Leistungen geehrt. Sie haben in ihrem jeweiligen Berufsbild am besten abgeschnitten. Eine Auszubildende erzielte sogar das Traumergebnis von 100 Punkten.

»Die hervorragenden Leistungen sind nicht nur Beleg für kluge Köpfe, sondern auch für Freude an der Ausbildung. Das war offenbar genau der richtige Weg für Sie.« Mit diesen Worten würdigte Tatjana Steinbrenner, Vizepräsidentin der IHK Darmstadt, die 111 ausgebildeten Fachkräfte aus Südhessen. Sie haben ihre Ausbildung im Winter 2022/2023 oder Sommer 2023 abgeschlossen und dabei in ihrem jeweiligen Beruf die besten Ergebnisse erzielt. »Sie sind genau die tollen Fachkräfte, die in unserer Region so dringend gebraucht werden«, sagte Steinbrenner vor rund 400 Gästen im Darmstadtium. Neben den Prüfungsbesten und ihren Familien nahmen auch Vertreter aus Wirtschaft, Politik und beruflicher Bildung an dem Festakt teil.

Steinbrenner rief die Absolvent*innen dazu auf, für die duale Ausbildung zu werben, die in Deutschland in über 320 Berufen möglich sei: »Die Praxisnähe ist der zentrale Vorteil. Als Azubi ist man direkt in den Arbeitsalltag involviert und kann daran

wachsen und seine weiteren Karriereschritte realistisch planen. Vielen Jugendlichen ist das leider gar nicht bewusst.« Die Absolvent*innen können sich beispielsweise zu IHK-Ausbildungsbotschafter*innen fortbilden, um auf Augenhöhe vor Schulklassen über den Ausbildungsberuf zu berichten. Neben der Ehrung der Prüfungsbesten erhielten 78 Betriebe für ihre Ausbildungsleistungen eine Anerkennung. Davon haben fünf erstmals ausgebildet und sofort einen Prüfungsbesten gestellt.

Luca Herbert, der bei Implenia Hochbau in Raunheim zum Beton- und Stahlbetonbauer ausgebildet wurde, war mit 97 Punkten einer der Top-Azubis. Er sieht als Vorteil der Ausbildung, »dass man von Tag eins an Einblicke in die spätere Arbeitswelt erhält. Man bekommt sehr schnell ein Gefühl für die Branche und deren Kultur und kann für sich erkennen, ob diese zu einem passt.« Außerdem bringe eine Ausbildung früh finanzielle Unabhängigkeit mit sich und fördere das selbstständige Handeln.



Hoch die Hüte: die prüfungsbesten Azubis nach der Verleihung ihrer Urkunden. Foto: Markus Schmidt

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

DMS
UMZUG & LOGISTIK



Einfach sorgenfrei umziehen und lagern!

20%*
Rabatt
auf Inhouse-
Lagerboxen
+ kostenlose
Einlagerungshilfe
bei Erstbezug

Mehr Platz fürs Leben
SB-Lagerhaus

- ✓ Lagerboxen von S bis XL
- ✓ Privat und Gewerbe
- ✓ Mietdauer schon ab 1 Monat
- ✓ gesicherter Zugang

*Es handelt sich um eine befristete Aktion für eine Inhouse-Lagerbox. Die Aktion ist gültig bis zum 31.01.2024. Die Mindestmietdauer beträgt 3 Monate. Der Aktionspreis wird für max. 1 Jahr berechnet. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar und nur solange der Vorrat reicht.

Friedrich Friedrich
Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH
Wiesenstraße 5 ▪ 64347 Griesheim ☎ Telefon: 06155-83670
➔ www.friedrich-umzug.de ➔ www.sb-lagerhaus.de



klimaneutrale
Dienstleistungen

TERMINE

AB MITTE DEZEMBER 2023

—
14.12. + 15.12.2023

New Leadership – agil und erfolgreich führen!

9–16:30 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Sie wollen lernen, wie Führung in agilen Kontexten funktioniert? In unserem Best-Practice-Workshop lernen Sie, wie Sie Selbstorganisation und Transparenz fördern sowie moderne Formen der Zusammenarbeit etablieren. Erfahren Sie, wie Sie agil und erfolgreich führen und so den Rahmen für aktive Mitarbeit und eine positive Arbeitskultur schaffen. Teilnahme: 449 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 38327

—
30.01.–25.05.2024

Agiler Projektmanager IHK

Dienstags, 18–20:30 Uhr und fünf
Termine samstags, 9–11:30 Uhr, online

In diesem Zertifikatslehrgang als Webinar lernen Sie, was agiles vom klassischen Projektmanagement unterscheidet sowie was hybride Formen und deren Einsatzbereiche sind. Der Kurs vermittelt praxisnah Wissen über agile Methoden – insbesondere Scrum und Kanban – und deren Rahmenbedingungen und Einsatzbereiche. Danach sind Sie dazu befähigt, agile Projekte im Unternehmen durchzuführen. Teilnahme: 1.990 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 43228

—
31.01.2024

Einsatz und Wirkung von künstlicher Intelligenz auf kleine und mittelständische Unternehmen

9–13 Uhr, TU Darmstadt, Institut für
Arbeitswissenschaft L1/01 Raum 528,
Otto-Berndt-Straße 2, 64287 Darmstadt

In dem Workshop entwickeln Sie zunächst ein Grundverständnis von KI-Technologien, deren Einsatzmöglichkeiten und Potenzialen. Darauf aufbauend werden aus der Praxis mögliche Auswirkungen beim Einsatz von KI auf Mitarbeitende und Organisation aufgezeigt. Sie erhalten zudem Handlungsempfehlungen für einen sinnvollen Einsatz von KI-Anwendungen sowie das Minimieren von negativen Auswirkungen.

www.digitalzentrum-darmstadt.de/

Veranstaltungen

—
06.02. + 07.02.2024

Generationen im Dialog: Erfolgreiches Generationenmanagement für eine dynamische Arbeitswelt

9–16:30 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Entdecken Sie in diesem Seminar den Schlüssel zum erfolgreichen Umgang mit verschiedenen Generationen am Arbeitsplatz. Lernen Sie, wie Sie die Kommunikation verbessern, Teams effektiv führen und Mitarbeiter*innen motivieren können – unabhängig davon, ob es sich um erfahrene Babyboomer, Generation X, Millennials, Generation Z oder Gen Alpha handelt. Teilnahme: 499 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 40722

—
13.02.2024

Nachhaltig in die Zukunft – Nachhaltigkeitsstrategie entwickeln, umsetzen und kommunizieren

9–16:30 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Nachhaltiges Wirtschaften gewinnt immer stärker an Bedeutung, um zukunftsfähig aufgestellt zu sein. In dem Seminar mit Workshop-Anteil erfahren Sie, wie Sie Ihre Ausgangslage in Bezug auf Nachhaltigkeit analysieren und anschließend optimieren können. Sie lernen das Vorgehen beim Erstellen und Umsetzen einer Nachhaltigkeitsstrategie kennen

und erfahren, was bei der Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts und Ihrer Unternehmenskommunikation in Bezug auf Nachhaltigkeit zu beachten ist. Teilnahme: 319 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 43927

—
14.02. + 15.02.2024

Die erfolgreiche Führungskraft I

9–16:30 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Ist die Führungsrolle neu für Sie? Dieses Seminar gibt Ihnen wichtige Werkzeuge für den Alltag an die Hand. Finden Sie Ihre persönlichen Stärken heraus und erweitern Sie damit Ihr Handlungsspektrum. Mit neuen Führungsansätzen und bewährten wissenschaftlich fundierten Arbeitsmethoden runden Sie Ihr Profil ab. Teilnahme: 499 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 39257

VOLLVERSAMMLUNG

23.04.2024 (konstituierende Sitzung), 25.06.2024, 10.09.2024, 05.12.2024

Die Sitzungen der Vollversammlung der IHK Darmstadt sind für Mitglieder öffentlich. Eine Anmeldung beim Sekretariat der Hauptgeschäftsführung ist aus organisatorischen Gründen erforderlich:

T 06151 871-1203

M hauptgeschaeftsfuehrung@darmstadt.ihk.de

**WERKSTATTGESPRÄCHE
ONLINE**

Schnell, kompakt und praxisorientiert über aktuelle Themen rund um die Unternehmensführung informieren und austauschen: Die kostenfreien »Werkstattgespräche online« der IHK stehen Gründern sowie kleinen und mittleren Unternehmen offen.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 137556

25.01.2024

Förderinstrumente für Gründer und KMU: Beratung, Zuschüsse, Finanzierung

08.02.2024

Lieferantenerklärungen richtig ausstellen

22.02.2024

Arbeitsverhältnisse rechtssicher kündigen – eine Übersicht

07.03.2024

Vertrieb – einfach, ehrlich, handgemacht für KMU

21.03.2024

Startkapital für Existenzgründer: Hessen Mikrodarlehen

**KOSTENFREIE
VERANSTALTUNGEN
FÜR IHK-MITGLIEDER
UND GRÜNDER*INNEN**

Entdecken Sie unser Angebot an Workshops, Seminaren, Online-, Podiums- und Netzwerkveranstaltungen.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 138278

KOSTENFREIE SPRECHSTUNDEN

In Kooperation mit externen Dienstleistern und Beratern bietet die IHK Gründer*innen und Unternehmer*innen regelmäßig kostenfreie, individuelle Sprechstunden zu den unterschiedlichsten Themen an. Die Sprechstunden zur Unternehmensnachfolge finden in der Regel vor Ort in der IHK Darmstadt statt; alle anderen Sprechstunden werden als Onlineberatung durchgeführt.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 4284882

30.01., 20.02.2024

Steuerberater-Sprechstunde

16.01., 06.02.2024

Sprechstunde »Öffentliche Finanzierungshilfen« (WIBank)

17. + 31.01., 21.02.2024

Sprechstunde zur Beratungsförderung (RKW Hessen)

06.02., 05.03.2024

Sprechstunde zum Markenrecht

01.02., 07.03.2024

Sprechstunde »Marketing und Vertrieb«

Termine in Abstimmung

Sprechstunde »Webseiten- und Social-Media-Check«

07.02., 13.03.2024

Sprechstunde »Impressum & Co. – rechtssicherer Online-Auftritt«

Termine in Abstimmung

Sprechstunde »IT-Sicherheit« (IT FOR WORK)

17.01., 07.02.2024

Sprechstunde zur Unternehmensnachfolge

Auf Anfrage

Sprechstunde »Unternehmen in schwierigen Situationen«

Fragen zu den Werkstattgesprächen und kostenfreien Sprechstunden beantworten:

Heike Flenner und Sina Neumann

T 06151 871-1133

M veranstaltung@darmstadt.ihk.de

HALLEN
Industrie | Gewerbe | Stahl

PLANUNG
PRODUKTION
MONTAGE

Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

wolf SYSTEM

VEREINBARUNG ÜBER DIE ÜBERTRAGUNG DER AUFGABE DER AUSSTELLUNG VON CARNETS A.T.A. UND C.P.D.

gem. §§ 1 Absatz 3, 10 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 701-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306) geändert worden ist (im Folgenden: IHKG).

PRÄAMBEL

I. Die **Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar** (im Folgenden: IHK Darmstadt) bietet seit dem 01.04.2023 die digitale Carnet-Antragstellung und -bearbeitung an. Hierbei wird das digital vom Antragsteller beantragte und digital von der IHK Darmstadt bearbeitete Carnet von der IHK Darmstadt in Papierform ausgedruckt und dem Antragsteller/einem von diesem beauftragten Dritten entweder persönlich in der IHK Darmstadt übergeben oder postalisch an eine vom Antragsteller zu bestimmende Anschrift zugesandt.

Die **Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main** (im Folgenden: IHK Offenbach) bietet die Ausstellung von Carnets derzeit nur im analogen Antragsverfahren an, d. h., der Antragsteller muss sich einen Vordruck besorgen und diesen ausfüllen. Dieses Papierdokument wird sodann von der IHK Offenbach manuell bearbeitet und ausgestellt.

Die IHK Offenbach möchte die Aufgabe der Ausstellung von Carnets aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und Effizienz ab Vertragsbeginn vollständig auf die IHK Darmstadt übertragen.

Die IHK Offenbach und die IHK Darmstadt sind sich einig, dass zur Vermeidung von Fehlern die IHK Darmstadt Zugriff auf die Daten der IHK Offenbach erhält. Dies betrifft die Daten der noch offenen Carnets (analog und digital), die eingerichteten Limits für Carnets wie auch die Antragstellerdaten.

II. Die allgemein positiven Erfahrungen mit einer Verbundlösung in den Bereichen »Versicherungsvermittler und -berater«, »Finanzanlagenvermittler und Honorar-Finanzanlagenberater« oder »Immobilienverkehrsvermittler« haben gezeigt, dass eine

Konzentration der Aufgabenerledigung bei einer IHK im Sinne einer einheitlichen und effizienten Aufgabenerledigung Vorteile bringt.

III. Auf Grundlage der vorstehenden Überlegungen schließen

die **Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar**

Rheinstraße 89
64295 Darmstadt

und

die **Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main**

Frankfurter Straße 90
63067 Offenbach am Main

folgende

VEREINBARUNG

§ 1 ÜBERTRAGUNG DER AUFGABE

(1) Die IHK Offenbach überträgt die ihr gem. § 1 Absatz 3 IHKG obliegende Aufgabe der Ausstellung von Carnets A.T.A. und C.P.D. auf die IHK Darmstadt gemäß §§ 4 Absatz 2 Nr. 6, 10 Absatz 1 IHKG.

(2) Die IHK Darmstadt übernimmt diese Aufgabe nach Maßgabe der §§ 4 Absatz 2 Nr. 6, 10 Absatz 1 IHKG i. V. m. der geltenden Verfahrensanweisung für die Ausstellung von Carnets der IHK Darmstadt.

§ 2 VERFAHREN

(1) Für Antragsteller aus dem Kammerbezirk der IHK Offenbach ist die IHK Darmstadt die zuständige Antrags- und Ausstellungsbehörde. Es gilt die Gebührenordnung der IHK Darmstadt. Gebührengläubigerin ist die IHK Darmstadt.

Die IHK Darmstadt wird nach Aufgabenübertragung die eingereichten Anträge auf Ausstellung eines Carnets von Antragstellern aus dem Kammerbezirk der IHK Offenbach bearbeiten und sodann dem Antragsteller/einem von diesem beauftragten Dritten das Carnet entweder persönlich in der IHK Darmstadt übergeben oder postalisch an eine von dem Antragsteller zu bestimmende Anschrift zusenden.

(2) Die IHK Offenbach wirkt beim Vollzug der übertragenen Aufgabe mit. Für die Aufgabenverteilung zwischen der IHK Offenbach und der IHK Darmstadt gelten folgende Grundsätze:

1. Die IHK Offenbach wird mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln (Kammermagazin, Internetauftritt, gegebenenfalls Flyer o. Ä.) die in ihrem Kammerbezirk ansässigen Unternehmen auf die digitale Antragstellung als Standardverfahren hinweisen.
2. Die IHK Offenbach wird vor Beginn der Aufgabenübertragung daran mitwirken, der IHK Darmstadt alle zur Ausstellung von Carnets notwendigen Daten ihres bereits vorhandenen Datenstammes (insbesondere Firmendaten, vom Rückversicherer vorgegebene Limits sowie bestehende Obligos) zur Verfügung zu stellen. Nach Aufgabenübertragung stellt die IHK Offenbach auf Nachfrage oder bei Kenntnis der IHK Darmstadt relevante Informationen zu Mitgliedsunternehmen der IHK Offenbach zur Verfügung. Hierzu gehören insbesondere Informationen über Insolvenzverfahren sowie Bonitätsschwierigkeiten.
3. Kommen nach Beginn der Aufgabenübertragung neue Antragsteller seitens der IHK Offenbach hinzu, so gilt zunächst Absatz 2 Ziffer 1: Der Antragsteller ist auf das digitale Antragsverfahren als Standardverfahren hinzuweisen. Die IHK Offenbach stellt unverzüglich und unaufgefordert der IHK Darmstadt alle erforderlichen firmen-/personenbezogenen Daten, die zur Anlage als neuer Antragsteller im Carnet-Verfahren notwendig sind, schriftlich oder in Textform zur Verfügung bzw. vermittelt den Kontakt. Sollte der neue Antragsteller aus dem Bezirk der IHK Offenbach sich direkt bei der IHK Darmstadt für die digitale Antragstellung registrieren, wirkt die IHK Offenbach bei der Datenerfassung zur Anlage als neuer Antragsteller mit.
4. Zum Zeitpunkt des Beginns des Vertragsverhältnisses noch nicht abgeschlossene Verfahren werden von der IHK Offenbach vollständig nach Maßgabe der von der IHK Darmstadt ausgegebenen sog. Verfahrensanweisung für die Ausstellung von Carnets in ihrer jeweils gültigen Fassung abgewickelt. Dies umfasst auch die Ausgabe von Anschluss- oder Ersatz-Carnets sowie die Ausgabe von Zusatzblättern bei laufenden Carnets. Die IHK Offenbach unterrichtet die IHK Darmstadt nach Beendigung eines Verfahrens, damit der Warenwert im Obligo des Antragstellers bei der IHK Darmstadt gelöscht wird.

.....

§ 3 EINRICHTUNG, BETRIEB, HAFTUNG

- (1)** Die IHK Darmstadt stellt sicher, dass sie ab 1. Januar 2024 die in § 1 bezeichneten Aufgaben erledigen kann.
- (2)** Die IHK Darmstadt erledigt die übertragene Aufgabe mit der größtmöglichen Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen

auf Grundlage der ihr von den Antragstellern und gegebenenfalls der IHK Offenbach zur Verfügung gestellten Unterlagen, Daten und sonstigen Informationen. Die IHK Darmstadt stellt der IHK Offenbach auf Nachfrage Informationen zu den ausgestellten Carnets zur Verfügung, die den Bezirk der IHK Offenbach betreffen. Zu den Informationen gehören beispielsweise der Unternehmensname, Länder und Zwecke (Warenmuster, Berufsausrüstung, Messe).

Die Haftung wegen Fahrlässigkeit wird ausgeschlossen. Dies gilt nicht bei der Verletzung von Gesundheit, Körper und Leben. Dies gilt nicht bei einer Verletzung vertragswesentlicher Hauptpflichten (Kardinalpflichten). Diese Haftung wird auf den typischerweise entstehenden Schaden begrenzt.

(3) Die IHK Offenbach wird auf ihrer Internetseite auf die elektronische Beantragung als Standardverfahren hinweisen. Die IHK Darmstadt stellt der IHK Offenbach hierfür alle erforderlichen Informationen zur Verfügung und stimmt sich hinsichtlich der inhaltlichen Gestaltung zum Thema eCarnet mit der IHK Offenbach ab. Ziel ist es, auf der Seite der IHK Offenbach die identischen Informationen wie auf der Homepage der IHK Darmstadt zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus stellt die IHK Darmstadt der IHK Offenbach alle weiteren Inhalte für geeignete Werbemaßnahmen (Ankündigung im Newsletter, Layout für sonstige Werbemaßnahmen) zur Verfügung.

.....

§ 4 FINANZIERUNG

Die in Zusammenhang mit der Übertragung der Ausstellung von Carnets entstehenden Kosten trägt die IHK Darmstadt. Die IHK Darmstadt erhebt zur Deckung dieser Kosten von den Antragstellern Gebühren und Auslagen nach Maßgabe ihrer Gebührenordnung. Diese Gebühren verbleiben bei der IHK Darmstadt ebenso wie vereinnahmte Gelder aus Maßnahmen des Verwaltungszwangs.

.....

§ 5 DAUER UND KÜNDIGUNG DER VEREINBARUNG

- (1)** Die Aufgabenübertragung beginnt am 1. Januar 2024. Sie gilt unbefristet und kann unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum Jahresende von der IHK Offenbach bzw. der IHK Darmstadt gekündigt werden; das Recht zur außerordentlichen Kündigung aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Die Kündigung bedarf der Schriftform.
- (2)** Nach Beendigung des Vertragsverhältnisses fällt die Aufgabenerledigung an die IHK Offenbach zurück. Die IHK Darmstadt übergibt der IHK Offenbach in diesem Fall alle Unterlagen bzw. verschafft der IHK Offenbach Zugang zu allen digitalen Daten und Informationen, die es der IHK Offenbach erlauben,

diese Aufgabe zu erfüllen. Zum Zeitpunkt der Beendigung des Vertragsverhältnisses noch nicht abgeschlossene Verfahren werden von der IHK Darmstadt vollständig abgewickelt.

§ 6 MASSGEBLICHE VERFAHRENSANWEISUNG

Die IHK Darmstadt erledigt die eigenen und die ihr von der IHK Offenbach übertragenen Aufgaben nach Maßgabe der von der IHK Darmstadt ausgegebenen sog. Verfahrensanweisung für die Ausstellung von Carnets in ihrer jeweils gültigen Fassung.

§ 7 DATENSCHUTZ

Soweit die IHK Offenbach mit dieser Vereinbarung Aufgaben auf die IHK Darmstadt überträgt, handelt es sich um eine Aufgabenübertragung nach § 10 Abs. 1 Alt. 1 IHKG. Die Vertragsparteien verarbeiten personenbezogene Daten auf der Grundlage und unter Beachtung der jeweils geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

§ 8 MEDIATIONSKLAUSEL

Die Parteien verpflichten sich, im Fall einer sich aus diesem Vertrag ergebenden oder sich darauf beziehenden Streitigkeit vor Klageerhebung bei einem ordentlichen Gericht (oder Schiedsgericht) eine Mediation nach den Bestimmungen der Mediationsstelle der IHK Darmstadt durchzuführen.

§ 9 SCHRIFTFORM

Änderungen dieser Vereinbarung bedürfen der Schriftform. Änderungen des Schriftformerfordernisses bedürfen ebenfalls der Schriftform. Mündliche Nebenabreden zu dieser Vereinbarung wurden nicht getroffen. Soweit in diesem Vertrag die elektronische Form zulässig ist, ist damit ausschließlich eine Nachricht per E-Mail an das Funktionspostfach der bei der IHK Darmstadt zuständigen Stelle zulässig (auwi@darmstadt.ihk.de).

§ 10 SALVATORISCHE KLAUSEL

Soweit einzelne Bestimmungen dieser Vereinbarung unwirksam sind oder unwirksam werden, wird dadurch die Gültigkeit des Inhalts der Vereinbarung im Übrigen nicht berührt.

§ 11 GENEHMIGUNG

Die Aufgabenübertragung (durch die IHK Offenbach) sowie die Aufgabenübernahme (durch die IHK Darmstadt) bedürfen eines Beschlusses der Vollversammlung der jeweiligen IHK. Jeder Beschluss bedarf ferner der Genehmigung durch die zuständige Rechtsaufsicht (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen). Die Vereinbarung sowie der entsprechende Beschluss nach Satz 1 sind von der IHK Darmstadt sowie der IHK Offenbach nach Genehmigung auszufertigen und zu veröffentlichen.

§ 12 INKRAFTTRETEN

Die Aufgabenübertragung tritt zum 1. Januar 2024 in Kraft.

Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main

Offenbach, den 09. November 2023

Kirsten Schoder-Steinmüller
Präsidentin

Markus Weinbrenner
Hauptgeschäftsführer

Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar

Darmstadt, den 09. November 2023

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG VOM 12. SEPTEMBER 2023

zu Änderungen der Anlage der Gebührenordnung (Gebührentarif)

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Darmstadt hat am 12. September 2023 gemäß § 4 Abs. 2 Nr. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) in der jeweils geltenden Fassung folgende Änderung der Anlage der Gebührenordnung (Gebührentarif) beschlossen, die vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen am 6. Oktober 2023 gemäß § 11 Abs. 2 Nr. 3 IHKG i. V. m. § 2 Hessisches Ausführungsgesetz zum IHKG genehmigt worden ist (Az: III-2-C-041-d-02-06#023):

Tarif-Nr.:	Gebührenpflichtige Leistungen	Gebühr
1.	AUSSTELLUNG VON URSPRUNGSZEUGNISSEN, HANDELSRECHNUNGEN UND ANDEREN DEM AUSSENWIRTSCHAFTSVERKEHR DIENENDEN BESCHEINIGUNGEN (§ 1 ABS. 3 IHKG)	
	1 Original und 1 Kopie	16,00 €
	jede weitere Kopie	1,00 €

3. CARNETS (§ 1 ABS. 3 IHKG)

Für die Ausstellung eines Carnets A.T.A. fallen weitere Kosten an (Informationen unter www.darmstadt.ihk.de)

3.1	Ausstellung von Carnets	
3.1.1	Für Kammermitglieder	81,50 €
3.1.2	Für Nicht-Kammermitglieder	92,00 €
3.2	Ausstellung von Carnets mit erhöhtem Bearbeitungsaufwand	
	– ab 4 Fahrten	
	– zusätzliche Warenlisten	
3.2.1	Für Kammermitglieder	107,50 €
3.2.2	Für Nicht-Kammermitglieder	118,00 €
3.3	Bereinigungsgebühr für ein ausgestelltes Carnet	
3.3.1	Für Kammermitglieder je Vorgang	32,00 €
3.3.2	Für Nicht-Kammermitglieder je Vorgang	42,50 €

Darmstadt, den 12. September 2023

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

Ausgefertigt:
Darmstadt, den 11. Oktober 2023

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG VOM 12. SEPTEMBER 2023

zur Aufgabenübertragung Carnets

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Darmstadt hat am 12. September 2023 gemäß §§ 4 Abs. 2 Nr. 6, 10 Abs. 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) in der jeweils geltenden Fassung der Übernahme einer der IHK Offenbach gem. § 1 Abs. 3 IHKG obliegenden Aufgabe zur Ausstellung von Carnets A.T.A. und C.P.D. zugestimmt und bevollmächtigt den Präsidenten und Hauptgeschäftsführer die dafür notwendige öffentlich-rechtliche Aufgabenübertragungsvereinbarung mit der IHK Offenbach zu schließen. Die Aufgabenübertragung ist vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen am 6. Oktober 2023 gemäß § 11 Abs. 2 Nr. 4 IHKG i. V. m. § 2 Hessisches Ausführungsgesetz zum IHKG genehmigt worden. (Az: III-2-C-041-d-02-10#010):

Darmstadt, den 12. September 2023

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

Ausgefertigt:
Darmstadt, den 11. Oktober 2023

Matthias Martiné
Präsident

Robert Lippmann
Hauptgeschäftsführer

BESETZUNG DER EINIGUNGSSTELLE

Der Präsident und der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Darmstadt haben für das nächste Kalenderjahr den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter ernannt sowie die nachstehende Beisitzerliste der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Darmstadt beschlossen:

Vorsitzender:

Dr. Andreas May, Rechtsanwalt, Wirtschaftsmediator (BMWA), May und Partner, Goethestraße 20, 60313 Frankfurt am Main

Stellvertreter:

Dr. Ole Ziegler, Rechtsanwalt, Mediator, PLAGEMANN RECHTSANWÄLTE, Niedenau 13–19, 60325 Frankfurt am Main

Beisitzer:

Carmen Bönsel, Lautertal-Druck Franz Bönsel GmbH, Modastr. 22, 64686 Lautertal (Werbedruck);
Stephan Geter »Autoteile Weiterstadt«, Riedbahnstr. 9, 64331 Weiterstadt (Großhandel);
Yvo Hoffmann, Proxivision GmbH, Robert-Bosch-Str. 34, 64625 Bensheim (Industrie);
Katrin Johannsen, Verbraucherzentrale Hessen e. V., Leiterin der Beratungsstelle Darmstadt, Luisenplatz 6 (Carreegalerie), 64283 Darmstadt;
Eva Mönke, Reitsport Frölich GmbH, Friedrich-Schaefer-Str. 12, 64331 Weiterstadt (Einzelhandel);
Sylvia Severin, Rechtsanwältin, Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, Hindenburgstraße 1, 64295 Darmstadt



VOR- UND NACHTEILE DER VIER-TAGE-WOCHE

Aktuell ist die Vier-Tage-Woche in aller Munde. Oftmals wird pauschal ihre Einführung gefordert. Dabei ist dieses Zeitmodell auf viele Unternehmen nicht eins zu eins übertragbar. Der Arbeitszeitexperte Guido Zander schaut in seinem Buch realistisch und differenziert auf die Vier-Tage-Woche und betrachtet Vor- und Nachteile. Er beschreibt, unter welchen Bedingungen das Modell funktioniert, welche Effekte zu erwarten sind, wo aber auch die Grenzen liegen. Zudem stellt er praxistaugliche Alternativen vor, die flexibler sind und ähnlich positive Effekte aufweisen. Anhand von Praxisbeispielen zeigt er, wie Arbeitszeitflexibilisierung in unterschiedlichen Branchen umgesetzt werden kann.

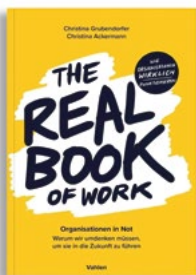
Wundermittel 4-Tage-Woche? Erschienen beim Haufe Verlag für 29,99 Euro. ISBN: 978-3-648-17509-5



WIE FRAU UNTERNEHMENS-NACHFOLGE ANGEHT

Dieses Buch stellt über 40 Unternehmerinnen und ihre Geschichten vor, die für die Herausforderungen im Nachfolgeprozess sensibilisieren. In offenen Worten sprechen die Unternehmerinnen nicht nur über ihre Motivation und ihre Erfolge, sondern auch über Zweifel, Schwierigkeiten und Hindernisse – und was ihnen in diesen Situationen geholfen hat. Lesen Sie auch, was hilft, um einen optimierten Nachfolge- bzw. Verkaufsprozess durchzuführen. Eine dieser Geschichten, nämlich »Generationenwechsel im Verein – Nachfolge mal anders«, hat Barbara Eichelmann-Klebl, Inhaberin der »be! Unternehmerberatung«, mit Doreen Fritz verfasst.

Unternehmensnachfolge. Frauen schaffen Zukunft. Erschienen im Verlag Frankfurter Allgemeine Buch für 26 Euro. ISBN: 978-3-96251-172-2



AUFKLÄRUNGSBUCH FÜR BESSERE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Unternehmen, die sich voller Hoffnung in Veränderungsprojekte stürzen, laufen Gefahr, schnell den Kompass zu verlieren. Um ein Unternehmen erfolgreich zu führen, muss man verstehen, wie Unternehmen wirklich funktionieren. Dass Vergleiche mit Maschinen und Schiffen oder Appelle an die Belegschaft zu New Work wenig weiterhelfen, zeigen die Autorinnen Christina Grubendorfer und Christina Ackermann. Das Buch räumt auf, sowohl mit tradierten Ansätzen als auch mit den vermeintlich besseren neuen Sichtweisen von Arbeit, Führung und Organisation. Es zeigt, wie Transformation gelingen kann, und gibt zahlreiche Tipps, wie sich auch verfahrenere Situationen in der Praxis lösen lassen.

Real Book of Work. Erschienen im Verlag Vahlen für 29,80 Euro. ISBN: 978-3-8006-7154-0

Impressum

»Wirtschaftsdialoge« ist das Mitgliedermagazin und offizielle Mitteilungsorgan der IHK Darmstadt (ISSN 1869-8069). Die Zeitschrift erscheint sechs-mal pro Jahr in einer Druckauflage von 41.655 Exemplaren (Jahresdurchschnitt, IVW-geprüft). Der Bezug erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK und ist für Mitglieder kostenfrei.

Bei Fragen zur Zustellung wenden Sie sich an redaktion@ darmstadt.ihk.de

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer (IHK) Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
T 06151 871-0, M info@darmstadt.ihk.de
www.ihk.de/darmstadt

Inhaltlich verantwortlich

Robert Lippmann, Hauptgeschäftsführer
Patrick Körber, Leiter Kommunikation und Marketing

Redaktionsleitung

Matthias Voigt,
T 06151 871-1167, M redaktion@darmstadt.ihk.de

Weitere Autor*innen dieser Ausgabe

Patrick Körber, Julia van Lottum, Stephan Köhnlein,
Katharina Maurer

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht in jedem Fall auch die Meinung der IHK Darmstadt wieder. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung und unter Angabe der Quelle.

Designkonzept und Gestaltung

SCHUMACHER Brand + Interaction Design GmbH
www.schumacher-design.de

Cover

Foto: Thomas Neu; Ort: Schuldes Spedition

Druck

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Kassel
www.ddm.de

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
www.zarbock.de

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock,
T 069 420903-72, M verlag@zarbock.de

Anzeigen disposition

Anette Kostrzewa,
T 069 420903-75, M anette.kostrzewa@zarbock.de

Zurzeit gültige Anzeigenpreisliste

Nr. 14, gültig ab 01.11.2023

Veröffentlichungsdatum dieser Ausgabe

04.12.2023

Das Magazin wird klimaneutral gedruckt.





Geschäftsführer Dr. Michael Müller zeigt ein Pflanzenregal, das in Lorsch produziert wurde. Fotos: Thomas Neu



FUTURE FARMING: ES GEHT AUCH OHNE ERDE

Hitze und Trockenheit, eine sich verschärfende Wasserknappheit und die weltweit explodierende Nachfrage nach Nahrungsmitteln bereiten der Landwirtschaft große Probleme. Hydroponik kann helfen, die Versorgung mit lokal produzierten Nahrungsmitteln zu sichern. Das Start-up Pflanzentheke aus Lorsch bietet ein System zum vertikalen Anbau von Gemüse außerhalb der Erde an. Das spart viel Wasser und Dünger – bei höherem Ertrag.

TEXT Stephan Köhnlein

In den treppenförmigen Stahlgestellen wachsen Blattsalate, Fenchel und Erdbeeren. Alles ohne Erde. »Die Pflanzen sitzen nur in einem kleinen Substratwürfel, damit sie – gerade, wenn sie noch klein sind – nicht weggespült werden«, erklärt Michael Müller, Geschäftsführer des Lorsch Start-ups Pflanzentheke. Unter den Würfeln aus Kokosfaser befindet sich eine Rinne, in die in einem geschlossenen Kreislauf über eine Zeitschaltung Wasser mit Dünger gepumpt wird. »Die Wurzeln ziehen sich dann aus dieser Lösung die Nährstoffe, die sie brauchen. Was sie nicht verbrauchen, geht zurück in den Kreislauf. Anders als auf dem freien Feld haben wir so keine starke Verdunstung, und es versickert nichts.« Bis zu 90 Prozent Wasser und 85 Prozent des Düngers sollen auf diese Weise eingespart werden können. Zudem sei mit den Gestellen auf der gleichen Fläche der vier- bis fünffache Ertrag möglich.

Wie werden wir zehn Milliarden Menschen ernähren?

Michael Müller ist promovierter Betriebswirt und außerdem geschäftsführender Gesellschafter eines Metallbauunternehmens in Lorsch. Die Firma hatte er vor 13 Jahren übernommen. »Ein klassisches Unternehmensnachfolge-Thema«, wie er sagt. Doch war da auch der Wunsch, noch einmal etwas komplett Neues zu gründen. Zwei Zukunftsthemen hätten ihn über Jahre begleitet: Wie werden wir wohnen? Und wie werden wir künftig rund zehn Milliarden Menschen auf der Welt ernähren? Das Thema Wohnen kann er als Metallbauer ein Stück weit mitgestalten, da er unter anderem Sonnenschutz herstellt. Als er dann zum ersten Mal von Hydroponik hörte, war er schnell begeistert. Auch seine Lebensgefährtin Julia Dubowy, eine promovierte Volkswirtin, konnte er für das Thema gewinnen. »Das Problem war allerdings, dass wir keine Ahnung von Pflanzen hatten«, gesteht er schmunzelnd ein.

Über das Internet sei er auf die Hochschule Osnabrück gestoßen, wo Lasse Polsfuß und Leon Welker sich mit Pflanzentechnologie befassten. Lasse Polsfuß betreibt zudem den Blog »Pflanzenfabrik«. Man habe Kontakt aufgenommen, sich kennengelernt und schließlich beschlossen, etwas gemeinsam zu gestalten. Im Juni 2022 gründeten sie die Pflanzentheke GmbH. Neben den vier Gründer*innen beschäftigt das Unternehmen mittlerweile drei weitere Personen. Die Anlagen baut das Team selbst, bei der Konfektion der Stahlgestelle kann Michael Müller auf sein Metallbauunternehmen zugreifen.

Direktvermarkter sind derzeit die wichtigste Zielgruppe

Das Interesse sei groß, sagt Michael Müller. »Weil wir die Pflanzen ohne Erde kultivieren, sind wir nicht an den Boden gebunden, benötigen keine Ackerflächen und können stattdessen mit den Gestellen in die Höhe gehen – zum Beispiel auf Dächer, in Innenhöfe oder auf betonierte Flächen in Städten.« Insofern bietet sich das System auch für Privatverbraucher an, die sich mit Urban Farming selbst versorgen wollen.

In der aktuellen frühen Phase peilt die Pflanzentheke jedoch vor allem das B2B-Segment an. Hauptzielgruppe sind Gemüsebauern mit einer Direktvermarktung wie Hofläden. »Außerdem haben wir den Fokus auf Betriebskantinen, die ihr eigenes Gemüse anbauen wollen, sowie auf Ausbildungseinrichtungen, in denen wir künftige Landwirte für die Idee der Hydroponik gewinnen möchten«, ergänzt der Unternehmer. Der Lebensmitteleinzelhandel stehe dagegen derzeit weniger im Fokus – vor allem wegen des hohen Preisdrucks in der Branche. »Wir versuchen, einen Markteintritt mit der besten Wirtschaftlichkeit für alle Beteiligten zu finden.«

Baukastensystem ermöglicht schrittweisen Einstieg

Im Wettbewerb mit dem herkömmlichen Anbau habe die Pflanzentheke zunächst einen kleinen Nachteil, sagt Michael Müller: Während die Landwirte ihre Ackerflächen in der Regel besäßen oder eine geringe Pacht dafür bezahlten und ihre vorhandenen Maschinen für die Bewirtschaftung einsetzen können, müssen sie die Hydroponik-Anlagen erst einmal anschaffen. Doch ein größeres Problem sieht er darin nicht. Die Anschaffungskosten hätten sich nach zwei bis drei Jahren amortisiert.

Über ein Baukastensystem mit einfachem Zugang und überschaubaren Investitionskosten können sich die Kunden an die Technologie herantasten. Zudem bietet das Start-up ein Full-Service-Paket, das neben den Anlagen beispielsweise eigene Düngemittel und eine eigene Jungpflanzenanzucht umfasst. Gerade entwickelt das Team zudem eine eigene Mess- und Regeltechnik und prüft Modelle für eine Automatisierung der Ernte.

Stellt sich die Frage, ob man einen Unterschied zum Gemüse vom Feld schmeckt. »In der Regel ist das Gemüse aus der Hydro-

ponik geschmacksintensiver, weil die Pflanzen optimal mit Nährstoffen versorgt sind – unabhängig von der Bodenbeschaffenheit und vom Wetter«, erklärt Michael Müller. Zudem würden die Pflanzen geerntet und kämen direkt auf den Teller – anders als etwa bei Tomaten aus den Niederlanden oder Erdbeeren aus Spanien. »Wir wollen den hydroponischen Obst- und Gemüseanbau als festen Eckpfeiler einer lokalen Nahrungsmittelversorgung in Deutschland etablieren.«

Nicht jedes Obst und Gemüse lässt sich jedoch wirtschaftlich sinnvoll hydroponisch anbauen, wie der Geschäftsführer einräumt. »Wir wissen auch, dass wir von Kräutern und Blattsalaten allein nicht satt werden. Gerade experimentieren wir deswegen mit Kürbissen.« Aber das aktuelle Rinnensystem hat seine Grenzen. »Stauden- und tiefe Wurzeln sind schwierig. Und auch Äpfel und Birnen wird es – zumindest vorerst – nicht geben.«

www.pflanzentheke.de

www.pflanzenfabrik.de



Mit den Hydroponik-Anlagen der Pflanzentheke sollen bis zu 90 Prozent Wasser und 85 Prozent Dünger eingespart werden können. Foto: Pflanzentheke

TREFFPUNKT



◀ Eine zentrale Veranstaltung des Projekts **»Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran«** war das **»Zukunftsforum«** im Großen Saal der IHK Darmstadt. Mitte Oktober kamen rund 70 Teilnehmer*innen zusammen, um einen Blick auf bevorstehende Entwicklungen der Wirtschaft zu werfen und zu diskutieren, wie der Standort Südhessen auch morgen attraktiv für Unternehmen bleiben kann. Zu Beginn hielt Prof. Dr. Sascha Friesike von der Universität der Künste Berlin eine Keynote, die sich mit der Veränderung der Gesellschaft im Zuge der Digitalisierung befasste. Danach wurden Best-Practice-Beispiele aus Unternehmen aufgezeigt. Die Teilnehmer*innen gaben zahlreiche Hinweise, welche Veränderungen für sie und ihre Branche besonders relevant sind. Zentrale Diskussionsinhalte betrafen dabei die Bereiche Fachkräftesicherung, Innovationskraft sowie attraktive Standortbedingungen. Auch die Frage der Finanzierung von zukünftigen Investitionen wurde in den Blick genommen. Die zentralen Diskussionsinhalte sowie generelle Informationen zu »Wirtschaft 2040« finden Sie unter

www.wirtschaft2040.de



▼ Der **IHK-Sicherheitstag** in den Räumen der IHK in Darmstadt bot Unternehmen aktuelle Informationen zur Cyberbedrohungslage, Einblicke in die Arbeit der Fachberatung Cybercrime sowie Tipps der Polizei Südhessen. Auch wurden Hinweise aus der Praxis gegeben, inwiefern eine Versicherung gegen Cyberrisiken nützt. Das Thema **»Sicherer Zahlungsverkehr im Unternehmen«** wurde ebenfalls beleuchtet. Der Informationstag war Teil der **Cyber-security-Offensive**, die die IHK Darmstadt bereits im März 2023 gestartet hatte. In diesem Rahmen wurden im Lauf des Jahres 22 Veranstaltungen angeboten – von der IT-Sicherheit in Handel und Homeoffice bis hin zu sicheren digitalen Identitäten. Aufgrund der großen Resonanz wird die Reihe im kommenden Jahr fortgesetzt. Informationen zum Einstieg ins Thema IT-Sicherheit und das aktuelle Veranstaltungsprogramm erhalten Sie unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 20222



Beim »Zukunftsforum« moderierte Dr. Benedikt Porzelt (oben), Stabsstelle IHK-Strategie. IHK-Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann (Mitte rechts) freute sich über wertvolle Hinweise aus der Unternehmenschaft. Fotos: Dennis Möbus



Daniel Göres von der Commerzbank informierte, wie Unternehmen ihren Zahlungsverkehr besser schützen können. Foto: IHK Darmstadt



In der Orangerie in Darmstadt ehrte IHK-Präsident Matthias Martiné (vorne rechts) Prüfer*innen für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Foto: Markus Schmidt

◀ Die IHK Darmstadt hat **74 Prüfer*innen mit einer Ehrennadel bedacht**, die seit zehn, 25 oder sogar 40 Jahren ehrenamtlich tätig sind. Welch große Leistung sie und die restlichen gut 1.620 Prüfer*innen vollbringen, wird an diesen Zahlen deutlich: Im laufenden Prüfungsjahr wurden bereits mehr als 6.300 Ausbildungsprüfungen und mehr als 2.000 Weiterbildungsprüfungen abgenommen. Sie haben damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Qualität des beruflichen Nachwuchses in Südhessen geleistet und etlichen Auszubildenden und Industriemeistern, Fachwirt*innen und Betriebswirt*innen den Weg in den Beruf geebnet. Wie Sie selbst Prüfer*in werden können, erfahren Sie unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 960

► Die zweite Auflage von »Lunch & Learn« widmete sich dem Thema **»Die positive Wirkung der betrieblichen Gesundheitsförderung«**. In der IHK-Zentrale in Darmstadt erfuhren die Teilnehmer*innen in einem Vortrag von Ute Pulver (Geschäftsführerin von Pulver Training), wie kleine und mittlere Unternehmen Gesundheit im Betrieb strategisch managen. Dass sich freiwillige Aktivitäten wie Burnout-Prävention oder Rückentraining auch finanziell lohnen, zeigte Marc Hartmann, Geschäftsführer von Barmer in Darmstadt. Außerdem gab Stressmanagement-Trainerin und Burnout-Beraterin Ina Backhaus Tipps für eine nachhaltige Work-Life-Balance. In der nächsten Veranstaltung dieser Reihe wird ein Blick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben geworfen. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Wer mehr zum Thema Corporate Responsibility erfahren möchte, kann sich in der Zwischenzeit hier umschauen:

www.ihk.de/darmstadt/verantwortung



Von links: Ute Pulver (Pulver Training), Marc Hartmann (Barmer Darmstadt), Veronika Heibing (IHK Darmstadt, Stabsstelle Unternehmen Verantwortung), Timo Beger (Barmer Darmstadt) sowie Ina Backhaus (Stressmanagement-Trainerin und Burnout-Beraterin). Foto: Markus Schmidt



DANIEL KIECK
IMMOBILIEN

- VERMIETUNG & VERKAUF
- GUTACHTEN
- ENERGIEAUSWEISE
- HAUSVERWALTUNG



☎ 06 151 4930153

www.kieck-immobilien.de

BEWERTUNG AUS DARMSTÄDTER PERSPEKTIVE

durch unsere Gutachterin

Telefon 06 151 – 308 25 - 0
www.kleinsteuer-immobilien.de



KLEINSTEUBER
immobilien GmbH

STICHWORT BÜROKRATIE: WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜRS NEUE JAHR?

Foto Rolf Stadler: Jens Steingässer; Foto Marco Röhrig: Thomas Neu; Foto Axel Lüdecke: Roger Richter



Rolf Stadler

Geschäftsführer Kronenberger, Viernheim

»Ich wünsche mir, dass die tatsächlichen Auswirkungen auf den Mittelstand betrachtet werden, wenn es darum geht, Verordnungen umzusetzen – und zwar, bevor entschieden wird. Viele Vorgaben gelten zwar zunächst nur für größere Unternehmen. Doch die geben ihre Dokumentationspflicht nach unten weiter und irgendwann sind dann KMU betroffen. Lieferkettengesetz, Verpackungsverordnung, Transparenzregister: Beispiele gibt es viele. So kommt man nicht mehr zum produktiven Arbeiten, sondern setzt sich nur noch mit Fragebögen auseinander. Größere Betriebe beschäftigen ganze Abteilungen mit diesen Fragen, die wir als KMU selbst noch zusätzlich stemmen müssen. Das alles führt dazu, dass wir in Deutschland unsere Wettbewerbsfähigkeit verlieren.«



Marco Röhrig

Geschäftsführer Röhrig Granit, Heppenheim

»Genehmigungsverfahren sind mittlerweile so komplex, dass Unternehmen und Behörden gleichermaßen vor kaum zu bewältigenden Herausforderungen stehen. Das gefährdet die Zukunft von Unternehmen und den Wirtschaftsstandort insgesamt. Gerade für Mittelständler ist der Aufwand enorm. Unser Genehmigungsverfahren für die Erweiterung unseres Steinbruchs läuft schon seit Jahren – bislang ohne Ergebnis. Der Gesetzgeber ist hier gefordert, um solche Verfahren im Interesse der Unternehmen zu verschlanken und zu beschleunigen. Dazu gehört auch, dass der chronische Mangel an Personal in den Behörden nachhaltig behoben wird. Weiterhin müssen die gesetzlichen und technischen Voraussetzungen für die vollständige Digitalisierung sämtlicher Verfahren geschaffen werden.«



Axel Lüdecke

Geschäftsführer Aster Europe, Darmstadt

»Als kleines Unternehmen mit nur elf Mitarbeitenden fehlen uns die Ressourcen für die vielen Dokumentationspflichten. Dazu gehört unter anderem die Führerscheinkontrolle der Mitarbeitenden mit Firmenfahrzeugen, die zweimal jährlich nötig ist. Auch die Dokumentationspflichten zur DSGVO oder IDEV-Meldungen für das statistische Bundesamt kosten zu viel Zeit. Außerdem wünschen wir uns weniger und sachgerechtere Antragsformulare bei Behörden und Versorgern im Zusammenhang mit dem Bau eines neuen Firmengebäudes. Auch schlanke und transparente kommunale Auswahlverfahren für die Vergabe von Grundstücken in Gewerbegebieten sind uns ein Anliegen – auch wenn wir nach vier Jahren endlich ein Grundstück erfolgreich erwerben konnten.«

MARKTPLATZ

Alphabetischer Branchenspiegel für Angebote aus Industrie, Handel, Dienstleistung und Werbung

BAUMSPONSORING

Bäume pflanzen im Taunus
Heimische Wälder schützen
www.travelandtree.com

KAMINE

KA-BE
SEIT 1946
Kamine · Öfen · Schornsteine

LAGERTECHNIK

REGATIX
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale
Lagerbühnen ...
www.regatix.com
Tel. 07062 23902-0

STAHLHALLENBAU

ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH
Andre-Michels.de

ZEITARBEIT

Koch & Benedict GmbH
Personal-Service.
Ihr zuverlässiger Partner bei Personalbedarf.
Tel. 08 00/2 04 01 00 [kostenfrei]
www.kochundbenedict.de

COMPUTERSCHULUNG

c:blick
Gemeinschaft für EDV, Training und Beratung
www.cblick.de
06151 784842

PRÄSENTATIONSMAPPEN

mappenmeister.de
[GEDRUCKTE QUALITÄT ZU SUPER PREISEN]

ÜBERSETZUNGEN

Beglaubigte Übersetzungen DE-EN
und mehr vom qualifizierten Profi.
info@linguakraft.de
LinguaKraft
Language Services.

ZEITERFASSUNG

Zeiterfassung, Urlaubsworkflow, Betriebsdaten, Projektzeiten, Zutritt.
www.time-info.de - 06151 33 90 97

CONTAINERDIENST

EAD Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen
Containerdienst
Tel. 061 51/1331 00
Sensfelderweg 33
64293 Darmstadt
Fax 1346 333
e-Mail ead@darmstadt.de
Internet www.ead.darmstadt.de

SICHERHEIT

Mobile Einbruchmeldeanlage
Zur Miete und Kauf
Sofortmontage jederzeit
Dem Ernstfall einen Schritt voraus
BWS Sicherheit
www.bws-offenbach.de

WERBEGESCHENKE

Regionale Firmenpräsentate gesucht?
www.hessische-geschenkideen.de
Tel. 06173/6010077

Anzeigenschluss für die Februar/März-Ausgabe:
2. JANUAR 2024
Sichern Sie sich Ihre Platzierung unter
0 69 / 42 09 03-75
oder **verlag@zarbock.de**

Mit einer Anzeige im Magazin **Wirtschaftsdialoge** erreichen Sie Ihre Zielgruppe auf höchster Entscheidungsebene.

Fordern Sie jetzt Ihr Angebot an:
Michaela Bracht-Klopfer
069/42 09 03 53
michaela.bracht-klopfer@zarbock.de



klima- freundlich*

CO₂ einsparen. Als Rundum-Versorger für nachhaltige und zukunftsfähige Energielösungen hilft ENTEGA Privat- und Geschäftskunden beim Reduzieren von CO₂. Alle weiteren Infos auf [entega.de](https://www.entega.de)



EINFACH KLIMAFREUNDLICH FÜR ALLE.